

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Heidelberger Tageblatt. 1884-1896 1950

78 (20.3.1950)

Montag, den 20. März 1930

Erstausgabe täglich außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis monatlich DM 3.30 (einschl. Postgebühren) vierteljährlich DM 9.90 (einschl. Postgebühren) jährlich DM 33.00 (einschl. Postgebühren) zusätzlich Zustellgebühr. — Anzeigenpreis: 1 Spalte = 40 mm breit DM 6.40 per mm nach Preisliste Nr. 2. 57. Jahrgang des Heidelberger Tageblatts

Tageblatt

Kr. 15 / 150000 / Preis 15 Pfg.
Heute 3 Seiten Sport
u. Heidelberg
18-24. Tel.
Pfeifer,
Gold-
46 44 44.
Siles

UNABHÄNGIGE HEIDELBERGER ZEITUNG

Ueberragender Erfolg der Frankfurter Messe

100000 Besucher am ersten Tag

Darunter 10000 Ausländer — Zahlreiche Bestellungen notiert — Reden von Prof. Heuss und McCloy

A.O. Frankfurt. (Eig. Bericht) Die Eröffnung der Frankfurter Messe hat sich zu einem bemerkenswerten Ereignis gestaltet. Die Straßen der alten Kaiserstadt prangten im Festkleid der schwarz-rot-goldenen Fahnen und der weiß-roten Stadtflaggen. Von allen Seiten waren die Besucher in Autos, Omnibussen oder mit der Bahn gekommen. 20 000 Kraftwagen sollen im Laufe des Sonntags nach Frankfurt hineingefahren sein. Aber die Verkehrsregelung war auf der Höhe.

Die Zahl der Messebesucher war geradezu beängstigend. In der ersten Stunde nach Eröffnung wurden bereits 45 000 Besucher gezählt. Um die Mittagstunde waren es bereits 90 000, und 10 000 kamen im Laufe des Nachmittags noch dazu.

Am ersten Messtag pflegten die „Sehleute“ das Hauptkontingent an Besuchern zu stellen. Man konnte aber schon um 10 Uhr feststellen, daß an vielen Ständen schon namhafte Bestellungen notiert waren. Es wurden mehr als 10 000 Ausländer gezählt, aus Holland, Belgien, der Schweiz, Frankreich, Italien, England, Österreich, Luxemburg, den USA, Dänemark, Schweden, Portugal, aus Asien, Mittel- und Südamerika. Das ungeheure reiche Angebot der beinahe 5000 Aussteller findet also starke internationale Beachtung.

Die Eröffnung der Messe fand durch einen Festakt in der Aula der Universität statt. Bundespräsident Dr. Heuss erinnerte daran, daß er sich schon nach dem ersten Weltkrieg bemüht habe, Frankfurt zur Stadt des Handwerks zu machen, das auf der Messe seinen Ausdruck zu finden habe. Heute suche die Ware wieder den Kunden und das Kaufmannstum sei heute wieder Dienst am Kunden und kein Herrschaftsanspruch. Wenn das Ausland unsere Luxuswaren kritisiere, dann sei entgegenzuhalten, daß die Weltwirtschaft nun einmal auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit beruhe. Man solle auch nicht vergessen, daß gerade in deutschen Luxuswaren ein Maximum von Arbeitsleistung stecke. Wir sollten uns nicht daran stoßen, daß es ein Schicksal des Zwanges gibt, so wie es auch heute ein Schicksal der Verantwortung und der Entscheidung gibe.

Der amerikanische Hohe Kommissar John McCloy sprach anschließend zuerst in deutscher, dann in englischer Sprache und bezeichnete sich als „Bürger“ Frankfurts und begrüßte Frankfurt mit dem Hinweis, daß man von jeher Frankfurt mit dem Liberalismus identifiziert habe, jedenfalls in Amerika. Als aktiver Marktplatz sei diese Stadt von größter Bedeutung für den Frieden. Diese Messe verkörpere einen großen Teil der schöpferischen Kräfte in Deutschland.

Das englische Wort „fair“ für diese Messe bedeute aber auch Freimütigkeit, Offenheit und Rechtlichkeit, in Frankfurt würden nicht nur Waren, sondern auch Gedanken ausgetauscht. Es sei deshalb bezeichnend, daß nichts von Propaganda und Symbolen zu sehen sei. Nicht der Staat stehe hier im Vordergrund, hier herrsche eine Atmosphäre frei von Furcht, und auf Toleranz und Wettbewerb sei die Freiheit gegründet.

Als dritter Redner wies Dr. Petersen, der Präsident der Frankfurter Industrie- und Handelskammer, auf den Umstand hin, daß wir uns in einem Übergang vom Zwang zur Freizügigkeit befinden, und auf diesen Zwangszustand sei auch ein großer Teil aller Schwierigkeiten zurückzuführen. Aber an der sozialen Marktwirtschaft müsse festgehalten werden. Eine fortschreitende Erhöhung der westdeutschen Ausfuhr nach den Marshallplanländern, dem Dollargebiet und nicht zuletzt nach den Dollarländern sei notwendig. Das Fernziel bleibe die freie Konvertierbarkeit der europäischen Währungen.

Anschließend erklärte der hessische Minister-

präsident, Christian Stock, die Messe für eröffnet.

Die Besichtigung der Ausstellung sollte sich sofort anschließen, war aber wegen Überfüllung unmöglich und mußte auf den Nachmittag verschoben werden. Auch um 14 Uhr war noch ein großes Polizeiaufgebot notwendig, um die Wagen der Ehrengäste durchzuschleusen.

Unter den Ehrengästen bemerkte man den französischen Hohen Kommissar François-Poncet und seine Gattin, Bundesverkehrsminister Dr. Seebohm, den Wirtschaftsberater des englischen Hohen Kommissars Sir Gordon Mac Ready, die Präsidenten der Bank Deutscher Länder, Bundestagsabgeordnete und Generalkonsuln der Auslandsstaaten.

Den ersten Besuch machte der Bundespräsident im französischen Pavillon, dessen Aussteller ihm einen großen Korb mit Blumen und Getränken überreichten. Im Schweizer Pavillon, der zu den schönsten und interessantesten der Messe gehört, kredenzte man dem Bundespräsidenten eidgenössischen Apfelsaft, worauf er sich in das Gästebuch eintrug.

Eine dritte Antwort Adenauers

Deutsch-französische Union würde mit Idee des Europarats übereinstimmen

Paris. Bundeskanzler Dr. Adenauer hat in Beantwortung einer dritten Anfrage des Europa-Korrespondenten der amerikanischen Agentur INS, Kingsbury Smith, der Meinung Ausdruck gegeben, daß jede Union zwischen der Bundesrepublik und Frankreich in vollem Umfang mit den Zielen des Europarats übereinstimmen würde. Dr. Adenauer sagte u. a.: „Ich bin davon überzeugt, daß eine deutsch-französische Union den Europarat nicht auseinanderbrechen würde. Sie würde ihn im Gegenteil auf eine solide und feste Grundlage stellen. Ich bin ein überzeugter Anhänger der Idee des Europarats.“

Befriedigung in Paris

Paris. Die Atmosphäre zwischen Paris und Bonn hat sich nach Ansicht der Pariser politischen Kreise am Wochenende weiter entspannt. Das günstige Echo, das die Erklärungen General de Gaulles bei der Bonner Regierung gefunden haben, ist in Paris auch von nichtgaullistischen Kreisen mit Befriedigung verzeichnet worden. Mit Genugtuung hat man in Paris auch von der neuen Erklärung Bundeskanzler Dr. Adenauers

über deutsch-französische Verhandlungsmöglichkeiten ohne Vorbedingungen Kenntnis genommen.

Der konservative „Figaro“ schreibt dazu, Dr. Adenauer erneuere sein Angebot einer deutsch-französischen Union, stelle aber keine Bedingungen mehr. „Aube“, das Organ der MRP, meint, es sei nicht nötig, noch einmal auf die Bereitschaft der Franzosen hinzuweisen, mit den Deutschen im gleichen Parlament zu sitzen und die gleiche Bürgerschaft wie die Deutschen zu haben, aber nur unter einer Bedingung, daß es sich um das europäische Parlament und die europäische Bürgerschaft handle. Die den Gaullisten nahestehende „Aurore“ betont, es gehe darum zu wissen, ob Deutsche, Franzosen, Engländer und die Angehörigen der anderen europäischen Nationen unter die „Moskauer Dampfwalze“ kommen werden.

Schwierige Saarfrage

Hastings. Auf der Konferenz der Arbeitsgemeinschaft Sozialistischer Parteien Europas (Comisco) konnte keine Einigungsformel für die Saarfrage gefunden werden. Auch das Fusionsproblem der italienischen Sozialisten wurde nicht gelöst.

Man befürchtet, daß bis zur nächsten Comisco-Konferenz im Juni in Kopenhagen weder für die Saarfrage noch für die Fusionsfrage eine Lösung gefunden werden kann. Die Saarfrage wurde an einen Unterausschuß überwiesen, dem außer Vertretern Deutschlands, des Saargebietes und Frankreichs Delegierte der Niederlande, Belgiens und der Schweiz angehören.

Unsere Meinung

Griechenland nach den Wahlen

Am 5. März haben die griechischen Wahlen mit einem überraschenden Ergebnis geendet und noch immer hat das Land keine Regierung. Es ist so, als ob das Ende des Bürgerkriegs ruckartig den atmosphärischen Druck der griechischen Innenpolitik verändert und das ganze bisherige System der Parteien umgestoßen habe. Die Volkspartei unter der Führung von Tsaldaris hat sich durch ihren eigenen Erfolg seit 1946, seitdem sie als Regierungspartei den kommunistischen Aufstand in langen inneren Kämpfen niederwerfen konnte, selbst den psychologischen Ast abgesägt, auf dem sie saß. Die Wähler haben nach dem Aufbruch der kommunistischen Gefahr nicht mehr die Notwendigkeit gesehen, die Rechtsbewegung von Tsaldaris zu unterstützen und haben sich nur an das Negative seiner Regierungszeit gehalten, das Versagen der Staatsverwaltung, das doch nur ein traditionelles Übel des griechischen Lebens ist. Diese Abwendung ist auch den Liberalen von Venizelos, die sich ähnliche Hoffnungen wie die englischen Liberalen machten, nicht zugute gekommen. Der Gewinner ist der General Plastiras mit seiner neugebildeten „Nationalen Union des Zentrums“, der im Parlament jetzt die stärkste Partei, aber keine regierungsfähige Mehrheit vertritt. Offensichtlich erwarten sich die gemäßigten Wähler von dieser neuen Mittelpartei eine bessere Verwaltungskapazität, vor allem haben sich die großen Städte, befreit vom Alpdruck des Bürgerkrieges, Plastiras zugewendet. Er war der Mann, der im Februar 1945 den ersten Aktord zwischen der Athener Regierung und kommunistischen Widerstandsgruppen abschloß. Wenn er auch nicht gerade links steht, so scheint die Öffentlichkeit in ihm doch eine Chance der Ausübung mit der Bürgerkriegspartei zu sehen. Nun ist die Vergangenheit des Generals im demokratischen Sinn nicht sonderlich ermutigend; auch er hat eine in der griechischen Politik nicht seltene putschistische Vergangenheit, wenn auch seine Aufstandsversuche meistens scheiterten. Da er allein keine Regierung bilden kann, verhandelt der König über eine Koalition der Parteiführer und man spricht von einem Bündnis Plastiras-Venizelos. Kommt es auf diese Weise nicht zu stabilen Regierungsverhältnissen, so ist in Griechenland immer ein plötzliches Auftauchen des „starken Mannes“ möglich, für das sich etwa der General Papagos oder irgendein anderer Militär bereithalten mag, wenn nicht Plastiras selbst, und von links her bleibt die Gefahr des Bürgerkrieges latent. — b.

Der Leidensweg des Generals von Falkenhäusen

Vor wenigen Tagen wurde die 70jährige Frau des ehemaligen deutschen Militärbefehlshabers in Belgien und Nordfrankreich, Paula von Falkenhäusen, auf dem Privatfriedhof der Familie im Waldhof bei Grüsselbach im Kreise Hünfeld, nur wenige hundert Meter von der sowjetischen Zonengrenze entfernt, im engsten Kreise ihrer Familie beigesetzt. Der greise deutsche General Alexander von Falkenhäusen hat seine an Krebs erkrankte gewesene Frau nicht wiedergesehen. Aus einem belgischen Gefängnis in der Nähe von Lüttich kommend, erreichte ihn in Köln die Todesnachricht. Trotz ärztlicher Fürsprache

Von der Königsfrage zur Kabinettskrise

Belgische Regierung zurückgetreten — Sozialisten weiterhin ablehnend

Brüssel. Die belgische Regierung hat ihren Rücktritt erklärt. In einer amtlichen Verlautbarung hierzu heißt es: „Da die Regierung sich nicht über die Einberufung einer gemeinsamen Sitzung beider Häuser des Parlaments zur Herbeiführung einer Abstimmung über die Aufhebung des Regentchaftsgesetzes einigen konnte, und da dieser Punkt nicht im Regierungsprogramm enthalten ist, hat der Ministerpräsident beschlossen, dem Prinz-Regenten den Rücktritt seiner Regierung einzureichen.“

Nach der Kabinettsitzung erklärte der liberale Verteidigungsminister und stellvertretende Ministerpräsident Devezet, der Rücktritt der Regierung deutet nicht auf eine unüberbrückbare Kluft zwischen den bisherigen Regierungsmitgliedern hin.

Der Rücktritt der Regierung ist von Prinz-Regent Charles angenommen worden. Der Kabinettsitzung war eine Sonderkonferenz der acht liberalen Regierungsmitglieder vorausgegangen. Unter Teilnahme führender liberaler Parlamentarier wurde dabei beschlossen, daß die liberalen Minister zurücktreten, wenn ihre christlich-sozialen Koalitionspartner ihre Haltung in der Königsfrage nicht ändern.

Ein Kongreß der belgischen Sozialisten in Brüssel bestätigte am Sonntag die bisherige Politik der Partei in der Königsfrage. In einer Entschließung wurde erneut der Rücktritt König Leopolds gefordert. Der Kongreß betonte, daß die Sozialisten zur Mitarbeit an jeder Lösung bereit sind, wenn Leopold zurücktritt und die nationale Einheit gewahrt bleibt.

Ministerpräsident Gaston Eyskens ist von Prinz-Regent Charles beauftragt worden, die Möglichkeiten zu einer Regierungsneubildung informatorisch zu prüfen. Eyskens hat diesen Auftrag angenommen. Er will am Montagabend eine Erklärung über das Ergebnis seiner Bemühungen abgeben.

Vorerst keine Neuwahlen in England

London. Der britische Arbeitsminister George Isaacs wandte sich gegen die Vermutung, daß Großbritannien in kurzer Zeit Neuwahlen zum Unterhaus erleben werde. Er sagte: „Unsere Regierung wird noch eine gute Weile weiter-

machen. Man soll nicht an Spekulationen glauben, daß etwa schon in zwei oder drei Monaten Neuwahlen stattfinden werden. Wenn die Konservativen uns aus dem Amt haben wollen, so sollen sie uns hinauswerfen. Die Mehrheit des Volkes hat uns an die Macht gerufen, und wir beabsichtigen auch, sie auszuüben.“

Roosevelt-Korrespondenz veröffentlicht

New York. Fünf Millionen Briefe umfaßt die Korrespondenz des verstorbenen Präsidenten Roosevelt. 85 Prozent dieses gewaltigen Briefwechsels wurden in einer kurzen Feierlichkeit in der nach dem Präsidenten benannten Bibliothek in Hyde Park (New York) der Öffentlichkeit übergeben. Die übrigen Schreiben werden erst nach Ablauf von 25 Jahren veröffentlicht, da ihre Publikation jetzt noch lebende Persönlichkeiten in Verlegenheit bringen und die Beziehungen der USA zu anderen Staaten berühren könnte.

Scharfer Kampf gegen Radikalismus

Italienische Regierung greift zu außergewöhnlichen Maßnahmen

Rom. Die italienische Regierung hat nach drei Sondersitzungen scharfe Maßnahmen gegen Rechts- und Linksradikale beschlossen. Der faschistische Charakter der „Sozialbewegung“ soll auf dem Rechtsweg festgestellt und die Partei — wenn diese Charakterisierung erfolgt — aufgelöst werden. Gleichzeitig wurde beschlossen, von den Kommunisten hervorgerufene Demonstrationen und Zusammenstöße durch eine Versammlungs- und Umzugsverbot zu begegnen. Die Provinzpräfekten können Versammlungen und Demonstrationen verbieten. Gegen die ungesetzliche Inbesitznahme unbestellter Bodens durch Arbeitslose und landarme Bauern wird künftig eingeschritten. Wer „Bauernmärsche“ organisiert, setzt sich der Bestrafung aus. Die italienische Polizei wird auf Höchststärke gebracht. Die Sicherheitspolizei wird auf 75 000 Mann, die Carabinieri auf 70 000 Mann verstärkt,

Neben der kommunistischen Partei hat auch die von Nenni geführte kommunistenfeindliche Sozialistische Partei gegen die von der italienischen Regierung beschlossenen Sicherheitsmaßnahmen protestiert. In einem Kommuniqué kündigt die Partei an, daß die sozialistischen Arbeiter sich nicht um diese „illegalen Maßnahmen der Regierung“ kümmern, sondern ihre verfassungsmäßigen Rechte auch weiter wahrnehmen werden.

Der Generalsekretär des kommunistischen beherrschten Gewerkschaftsverbandes CGIL fordert die Arbeiter zu Protestkundgebungen auf, die in den Städten, auf dem Lande, in den Fabriken, in den Schulen und „überall, wo die Freiheit bedroht ist“, stattfinden sollen. Die großen Gewerkschaftsverbände aller Richtungen haben für den Wochenanfang außerordentliche Vorstandssitzungen einberufen.

Hohe Zuchthausstrafen für Mannheimer Posträuber

„Ein wohl vorbereitetes Unternehmen von seltener Frechheit“

Mannheim. Im Posträuber-Prozess hat das Landgericht Mannheim die Urteile verkündet. Der Hauptangeklagte Franz Stuck wurde zu 7 Jahren Zuchthaus, sein Bruder Ludwig Stuck zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt. Außerdem wurden beiden die bürgerlichen Ehrenrechte für fünf Jahre aberkannt. Robert Knabenschuh erhielt 5 Jahre und 3 Monate Zuchthaus und Günther Hörner 5 Jahre und 3 Monate Zuchthaus. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden den drei Angeklagten auf die Dauer von drei Jahren abgesprochen. Der Postschaffner Emil Honikel wurde zu 4 Jahren Zuchthaus und zu 2 Jahren

Ehrverlust verurteilt. Sämtliche Angeklagten wurden verpflichtet, die von den geraubten 160 000 DM in ihrem Besitz noch befindlichen 118 381,76 DM der Oberpostdirektion Karlsruhe zu zahlen. Ferner haben sie die Kosten des Verfahrens zu tragen. Der Haftbefehl bleibt für sämtliche Angeklagten aufrechterhalten.

Vor dem Gebäude des Landgerichts, wo Polizeilautsprecherwagen aufgestellt waren, hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden.

In der Urteilsbegründung heißt es, daß mildernde Umstände für die Angeklagten höchstens bei den drei jugendlichen Knabenschuh, Hörner und Breuhig in Frage gekommen wären, nicht aber bei den Gebrüdern Stuck. Da der Postraub aber kein törichter Jugentreib, sondern ein wohl vorbereitetes Unternehmen von „seltener Frechheit“ und „seltener Ausmaß“ gewesen sei, hätten bei keinem der Angeklagten mildernde Umstände berücksichtigt werden können. Lediglich für den Angeklagten Breuhig sei wegen dessen Aufrichtigkeit die gesetzliche Mindeststrafe von fünf Jahren Zuchthaus festgesetzt worden. Die drei jugendlichen Angeklagten hätten sich demnach in einem anderen Verfahren zu verantworten. Sie sollen mit einer Auto-springerbande auf der Strecke Mannheim—Frankfurt zusammengearbeitet haben.

Französischer Oberkommandierender in Heidelberg. In Begleitung des Oberkommandierenden der amerikanischen Streitkräfte in Europa, General Handy, besuchte der kommandierende General der französischen Besatzungstruppen in Deutschland, General Guillaume, am Freitag Heidelberg. Er besuchte die Leitung der Frühjahrsmanöver der US-Truppen, die augenblicklich stattfinden.

angesichts des bedenklichen Gesundheitszustandes der Ehefrau war die Verlängerung des Urlaubs am 23. Februar durch die Brüsseler Regierung abgelehnt worden. Seit Juni 1944, als der General wegen seiner Verbindung zur deutschen Widerstandsbewegung von der Gestapo festgesetzt wurde, war er ohne Unterbrechung — ab 1945 dann von den Alliierten — in Haft gehalten worden. 51 Lager und Gefängnisse mußte General von Falkenhausen in fünfjähriger Gefangenschaft durchwandern. Die belgische Regierung hatte nach langwierigen Verhandlungen zwar im vergangenen Monat einen 12tägigen Urlaub an das Bett der todkranken Frau gewährt, später jedoch dem General das Ersuchen abgeschlagen, für Beerdigung seiner Frau auf dem eigenen Gutshof beiwohnen zu dürfen. Die belgischen Behörden gaben keine Begründung für ihr Verbot, wie sie auch den Antrag auf Verlängerung des Urlaubs ohne Begründung abschlägig beschieden hatten.

Aus Belgien hatten wir das nicht erwartet

Es ist uns gänzlich unverständlich, daß einem Manne, der in den schweren Kriegsjahren auf verantwortungsvollem Posten seinen Schild rein gehalten hat, fünf Jahre nach Kriegsende die einfachste Form von Menschlichkeit und Ritterlichkeit vorenthalten werden kann. Und das mitten in einer Zeit, in der sich angesichts der bolschewistischen Gefahr alle Menschen, die guten Willens sind, über nationale Grenzen hinweg zur Erhaltung der abendländischen Kultur in enger Zusammenarbeit finden müßten. Seit Menschengedenken senkt sich angesichts des Todes auch der Degen des Gegners. Und wie nötig ist diese Ritterlichkeit gerade für eine Zeit, in der wir nicht mehr Gegner sein wollen und dürfen. Die belgische Regierung oder ihre Verwaltungsbürokratie hat dem General von Falkenhausen und dem ganzen deutschen Volke den Beweis einer europäischen Gesinnung vorenthalten. Belgische Kriminalbeamte und amerikanische Militärpolizisten bewachten den erst in einer Fuldauer Kaserne und nach dem Tode seiner Frau im Hünfelder Krankenhaus untergebrachten General, der sich vor Urlaubsantritt verpflichten mußte, außer mit seiner Frau und dem Arzt mit keinem anderen zu sprechen und nicht zu verlangen, seinen Familienstammsitz Orselsbach bei Hünfeld betreten zu können. Selbst am Krankenbett seiner Ehefrau konnte er nur im Beisein der Wache verweilen, während das Krankenhaus von Militärpolizei umstellt war. Von den Sowjets ist das deutsche Volk eine grausame Sprache gewöhnt; aus Belgien aber hatten wir sie nicht erwartet. Wir wollen aber nicht versäumen, die zahlreichen Stimmen im belgischen Volke zu erwähnen, die dem General, der noch heute vergeblich auf seinen Prozeß wartet, bestätigen, daß er sich während des Krieges bemühte, die Härten einer Besatzung zu mildern und die Zwangsaushebungen belgischer Arbeitskräfte zu verhindern. Daß er ein ritterlicher Soldat war, wird ihm kein aufrechter Gegner absprechen können.

Erstes deutsches Schiff in US-Hafen

New York. Als erstes deutsches Schiff, das seit dem Kriegseintritt der USA mit deutscher Besatzung einen amerikanischen Hafen anläuft, wird die 5193 Tonnen große „Hermod“ am Samstag in Baltimore erwartet. Das Schiff trifft leer aus Emden ein und wird in Häfen der Chesapeake-Bucht und in New York Ladungen an Bord nehmen. Am 27. März tritt es von New York aus in die Rückreise nach Bremen und Hamburg an. In New York wirft man in diesem Zusammenhang die Frage auf, ob die „Hermod“ bei ihrer Ankunft in amerikanischen Hoheitsgewässern die schwarz-rot-goldene Flagge der Bundesrepublik oder den rot-weiß-blauen Handelsstander setzen wird.

FEUILLETON

Die Welt am Montag

Sogar auf die Gefahr hin, Sie zu enttäuschen, lieber Leser, wollen wir Sie heute in unserer Montag-Morgen-Zwerchfell-Gymnastik mit einer kleinen Geschichte von einer Enttäuschung erfreuen. Sie werden zugeben müssen, daß sie reizend ist, die Geschichte!

Ein junger Mann, in einer kleinen Stadt geboren, hatte sich in der Welt fleißig geplagt, bis er es schließlich zu einer gewissen Berühmtheit in der Finanzwelt gebracht hatte. Eines Tages entschied er sich, seiner alten Heimat einen Besuch abzustatten und erwartete mehr oder weniger die ganze Gemeinde am Bahnhof versammelt zu finden, denn er war überzeugt, daß ein beträchtliches Aufhebens um den kleinen Jungen gemacht würde, der es zu großem Reichtum und Ansehen gebracht hatte.

Aber zu seiner Enttäuschung war keine Menschenseele auf dem Bahnsteig, als der Zug einlief. Er wartete noch eine Weile, da verschiedene Leute kamen und gingen, aber keiner von ihnen nahm auch nur die geringste Notiz von ihm.

Schließlich kam ein alter Gepäckträger auf ihn zugehumpelt, betrachtete ihn mit einigem Interesse und fragte: „Na, Georg, auch mal verreisen?“

Und da wir gerade bei der wahren Vornehmheit sind, fahren wir fort im üblichen Texte:

In ein unendlich feines Restaurant, gar nicht zu sagen wie fein es war, trat ein gewöhnlicher Sterblicher, setzte sich, ohne sich von der Seidentapete besonders beeindruckt zu lassen, auf einen seidenen Sessel, entfaltete die seidene Serviette und steckte sie, wie bei Muttern, mit einem Zipfel vorne in seinen bürgerlichen Hemdkragen. Das Personal erblickte, vom Geschäftsführer abwärts bis zum kleinsten Pöckolo,

„Sagen Sie ihm um Gottes willen“, murmelte der Geschäftsführer einem Kellner zu, „daß er hier nicht zu Hause ist.“

Beflügelten Schrittes führte der Beträufte den Befehl aus. Er beugte sich beflissen über seinen Gast und fragte höflich:

Die ersten Umsiedler berichten

Ausgewiesene aus der Tschechoslowakei passierten die Grenze

München. Das Elend der Vergangenheit und Hoffnung auf die bessere Zukunft spiegelte sich in den Berichten wider, die einige der in dem bayerischen Grenzort Furth im Wald eingetroffenen 335 deutschen Umsiedler aus der Tschechoslowakei der deutschen Bevölkerung gaben.

Die Ausgewiesenen, die sich alle beim Internationalen Roten Kreuz vor längerer Zeit um einen Zuzug zu Verwandten in die Bundesrepublik bemüht hatten, waren vor acht Tagen aufgefördert worden, sich mit Gepäck im Lager Eger einzufinden. Es waren Deutsche aus den Kreisen Mies, Falkenau, Karlsbad und aus dem mährischen Raum, die nach ihren Aussagen fast alle in den letzten Jahren ins Innere der Tschechoslowakei verschleppt und als Zwangsarbeiter beschäftigt wurden.

Mit abgemürbten und scheuen Gesichtern passierten die Ausgedienten die Polizeisperre. „Ist es wahr“, fragte ein junger Mann, der in Deutschland eine Schreinerei aufmachen will, „daß ihr auch in Westdeutschland gegenseitig auftritt vor Not und Arbeitslosigkeit? Man hat uns erzählt,

daß es im amerikanischen Besatzungsgebiet gar nichts zu essen gibt.“ Wenn andere von „drüben“ erzählten, dann schauten sie zuerst ängstlich um sich und flüsterten. Erst allmählich wurden sie sich dessen bewußt, daß sie den „Eisernen Vorhang“ hinter sich gelassen hatten.

Papst Pius hilft den Flüchtlingen

Wiesbaden. Papst Pius ließ sich in einer Sonderaudienz von dem Leiter des hessischen Landesamtes für Flüchtlinge, Ministerialdirektor Dr. Peter Paul Nahl, über deutsche und besonders hessische Flüchtlingsfragen berichten. „Sagen Sie Ihren Vertriebenen“, erklärte der Papst, „daß wir nicht aufhören, für das Recht zu kämpfen, und indem wir für das Recht kämpfen, kämpfen wir auch für das Recht auf die Heimat.“

Nahl, der mit einem Pilgerzug Rom besucht hatte, berichtete, daß der Papst auch für die Zukunft materielle Hilfe für die Flüchtlinge zugesagt habe. Auch auf ideellem Gebiet wolle die Kirche ihre Unterstützung noch verstärken.

Wohlleb und die Maulbronner Besprechungen

Karlsruhe. Der Landesvorsitzende der nordbadischen CDU, Fridolin Heurich, hat vom südbadischen Staatspräsidenten Leo Wohlleb ein Telegramm erhalten, in dem Heurich nahegelegt wird, an den Besprechungen über eine Vereinbarung zum Abstimmungsverfahren in der Südweststaatsfrage nicht teilzunehmen. In dem Telegramm heißt es: „Nach Rücksprache mit dem Landes- und Fraktionsvorsitzenden der CDU Südbadens, Dichtel, bitte ich, von der für Dienstag vorgesehenen Besprechung abzuweichen, da Ergebnisse der Maulbronner Verhandlungen laut Pressemitteilungen keine Grundlage für solche Besprechungen abgeben können.“

Am kommenden Dienstag sollten zwischen den an den Maulbronner Konferenzen beteiligten nordwürttembergischen, nordbadischen und südbadischen Politikern Besprechungen über eine Vereinbarung zum Abstimmungsverfahren in der Südweststaatsfrage stattfinden.

Lizenzpflicht für Parteien aufgehoben

Bonn. Die Alliierte Hohe Kommission hat das Gesetz über die Aufhebung der Lizenzpflicht für politische Parteien im Bundesgebiet aufgehoben. Auf Grund dieses neuen Gesetzes unterliegt die Parteigründung im britischen und französischen Besatzungsgebiet keinem alliierten Einspruch mehr. Im amerikanischen Besatzungsgebiet war diese Lizenzpflicht bereits am 29. November 1949 aufgehoben worden.

Papsttelegramm an Heuss

Bonn. Auf das Glückwunschtelegramm, das Bundespräsident Heuss dem Papst zur Wiederkehr seines Krönungstages am 12. März übersandt hat, sandte Pius XII. folgende Antwort:

„Mit angelegentlichem Dank für die von Eurer Exzellenz übermittelten Wünsche erliehen wir Gottes Segen für den friedvollen Wiederaufbau Ihrer Heimat im Rahmen einer zur Erkenntnis ihrer innersten Verbundenheit erwachten Menschheit.“

Tagung der Haus- und Grundbesitzervereine

Baden-Baden. Der Landesverband der Badischen Haus- und Grundbesitzervereine e. V. Karlsruhe hält seine diesjährige Jahresversammlung in Baden-Baden ab. Sie wird mit einer öffentlichen Kundgebung des Haus- und Grundbesitzers verbunden, die am Sonntag, den 26. März

1950, um 11 Uhr, im großen Bühnensaal des Kurhauses in Baden-Baden stattfindet. Auf der Kundgebung werden Oberbürgermeister Dr. Schlapper, Wirtschaftsminister Dr. Lais (Freiburg), Präsident Oberbürgermeister a. D. Dr. Handschumacher (Düsseldorf), sprechen.

Ruhrkonferenz internationaler Gewerkschaften

Brüssel. Der Internationale Bund freier Gewerkschaften will am 22. und 23. Mai in Düsseldorf eine Konferenz über die Ruhrfrage abhalten, gab der Generalsekretär des Bundes, Oldenbroeck, auf einer Pressekonferenz in Brüssel bekannt.

Oldenbroeck fügte hinzu, daß seine Organisation und die internationalen Berufssekretariate jetzt ein enges Bündnis geschlossen haben. Sie wollen in Zukunft „wie eine einzige internationale Gewerkschaftsbewegung“ zusammenarbeiten. Beide Organisationen unterstützen den Atlantikpakt und werden kommunistischen Sabotageversuchen an Kriegsmaterial der Westmächte Widerstand leisten.

Der Bund umfaßt nach Oldenbroecks Mitteilung fünfzig Millionen Mitglieder aus 53 Ländern.

Finnische Regierung gebildet

Helsinki. Der Vorsitzende der finnischen Agrarpartei Dr. Kekkonen hat eine Koalitionsregierung aus Agrariern, Volksparteilern und Liberalen gebildet.

Neuer Vorsitzender des NWDR-Verwaltungsrates. Der Verwaltungsrat des NWDR hat einstimmig den Zeitungswissenschaftler Dr. Emil Dovifat zu seinem Vorsitzenden und Dr. H. von der Gabelitz zu seinem stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Prof. Dovifat war bisher stellvertretender Vorsitzender dieses Organs des NWDR. Der bisherige Vorsitzende des Verwaltungsrates Prof. Dr. A. G. Rasch hat geteilt, ihn angesichts seiner Arbeitsbelastung als Sachverständigen der Bundesregierung für das Rundfunkwesen nicht wiederzuwählen.

Hellwege dementiert Fusionsergüsse CDU-DFP. Der Vorsitzende der Deutschen Partei, Bundesminister Hellwege, dementierte Zeitungsmeldungen, nach denen ein Teil der DFP-Bundestagsabgeordneten mit CDU-Vertretern über eine Fusion verhandeln. Diese Meldungen entbehren jeder Grundlage.

Waage halten. Die mit wohlthuend belebenden Zeitmaßen gespielte As-dur-Sonate (mit dem Trauermarsch) und der leidenschaftliche Strom der „Appassionata“ bildeten Anfang und Beschluß des Abends, mit dem der Pianist durch die Konzentriertheit seines Spiels die Hörer vom ersten bis zum letzten Takt in Atem hielt.

von Gersdorff

Liederabend Otto Faber

Die „Gruppe Freischaffende Blinde Künstler“ (Direktion Schweitzingen) veranstaltete in der Alten Aula einen Lieder- und Ariensabend mit dem Bassisten Otto Faber und der Pianistin Gabriele Jais. Faber verfügt über einen wohlausgebildeten, tragfähigen Baß, der durch die Kunst feiner Nuancierungen und vor allem durch ein schwebendes Piano besticht. Er traf den intimen Stimmungsgehalt sorgsam ausgewählter und zusammengehaltener Lieder von Schubert, Brahms, Hugo Wolf und Pfitzner ebenso überzeugend, wie den erzählenden Ton zweier Looewe-Balladen und den dramatischen Glanz ausgesprochener Bravourstücke wie der Arien „Ein jeder kennt die Lieb auf Erden“ (aus der Oper „Eugen Onegin“ von Tschickowsky) und „Für mein gebrochenes Vaterherz“ (aus der Oper „Simone Boccanegra“ von Verdi). In Gabriele Jais hatte Faber eine einfühlsame und kultivierte Begleiterin, die auch solistisch mit einer technisch brillanten Sonatine von Ravel hervortrat. Erfreulich war neben dem Können der beiden Künstler die geschickte Auswahl des Programms, mit der sie dem Mut bewiesen, vom bequemem Lieder- und Opernabend-Klischee abzurücken. Erfreulich war auch das große Publikum (es war nicht das „übliche“ Konzertpublikum), das die Alte Aula füllte, obwohl doch derartige Liederabende in unserem Konzertleben auf dem Aussterbe-Etat zu stehen scheinen. Ein Beweis mehr, wie wichtig es ist, billige Konzerte zu veranstalten und dem Musikliebenden Kreise zu erschließen, die ihm bisher fernstanden.

H. Pe.

Orgelabend im Bachjahr

In der leider nur schwach besuchten Providenzkirche hörte man von dem Organisten Otto Schneider am Samstagabend ein umfangreiches und künstlerisch anspruchsvolles Bach-Programm. Von den drei großen Orgelwerken, die der Künstler vor seinen Hörern lebendig werden ließ,

Wirtschaftsblatt

1 Westmark jetzt = 8,40 Ostmark

Die Berliner Wechselstuben haben den Kurs der DM-Ost wieder erhöht und werden sie am Montag mit 8,30 DM-Ost in Ankauf und 8,50 DM-Ost in Verkauf für eine DM-West handeln. Die Parität für 100 Ostmark stellt sich damit auf 11,75 bzw. 12,05 DM-West. Am Samstag lag der Kurs für eine DM-West bei 8,90 bzw. 9 DM-Ost.

Kanada führt Schutzzölle gegen japanische Textilien ein. Kanada hat am 16. März Schutzzölle gegen die Einfuhr von Hemden und anderen Textilien japanischer Herkunft angeordnet. Kanadische Fabrikanten hatten sich darüber beschwert, daß Japan Hemden zum Preise von 33 1/2 Cent je Stück anbietet.

Konferenz über Dekartellierungsfragen in Weimheim am 20. März. Am 20. März findet in Weimheim a. d. Bergstr. eine Konferenz über Dekartellierungsfragen statt, an der etwa 50 führende westdeutsche Wirtschafts- und Rechtswissenschaftler, darunter Bundeswirtschaftsminister Prof. Dr. Erhard, teilnehmen. Die Tagung, die um 9.30 Uhr beginnt, wird unter dem Vorsitz von Dr. Eugen Ullmer, Prof. für Wirtschaftsrecht an der Universität Heidelberg, abgehalten. Alliierte Sachverständige nehmen an der Konferenz nicht teil.

„Verein für Wirtschaftswerbung e. V.“ in Stuttgart gegründet. In Stuttgart wurde vor kurzem der „Verein für Wirtschaftswerbung e. V.“ gegründet. Ziel dieses Vereins ist, einerseits die Industrie- und Geschäftswelt über den Wert der Werbung aufzuklären, und andererseits den Nachwuchs zu schulen. Außerdem ist die Errichtung einer Werbeschule in Stuttgart geplant.

Deutsche Farbstoffproduktion gut erholt. Die deutsche Farbstoffproduktion hat sich gut erholt, wie VWD aus Kreisen der deutschen Farbstoffindustrie erfährt. Mengenmäßig ist das Vorkriegsvolumen zwar noch nicht wieder erreicht, jedoch stehen im wesentlichen alle Vorkriegsprodukte und darüber hinaus zahlreiche neue Farbstoffe zur Verfügung. Die Produktion könnte bei entsprechender Nachfrage ohne Schwierigkeiten erheblich gesteigert werden.

Arbeitsgemeinschaft der Pharmazeutischen Industrie. Nach Beitritt der Verbände in der französischen Besatzungszone ist nunmehr die einheitliche Organisation der pharmazeutischen Industrie im Gebiet der Bundesrepublik vollzogen. Sitz des Verbandes ist Frankfurt a. M., zum Vorsitzenden wurde Dr. Karl Merck, Darmstadt, gewählt.

Geschäfts- und Adressenkalender für Baden. Im Verlag G. Braun in Karlsruhe ist im 86. Jahrgang der Geschäfts- und Adressenkalender für Südbaden erschienen. Eine Ausgabe für Nordbaden will der Verlag demnächst herausbringen.

Devisen-Termingeschäft wird vorbereitet. Nach Informationen von VWD kann angenommen werden, daß nunmehr alle Schwierigkeiten der technischen Durchführung von Devisen-Termingeschäften behoben sind. Die früher schon entwickelten Formen der Abwicklung dieser Geschäfte an den Börsenplätzen werden übernommen werden. Auch von alliierter Seite bestehen keine Bedenken mehr.

Lebenshaltungskosten gegenüber Januar unverändert. Der Index der Lebenshaltungskosten im Bundesgebiet — berechnet für eine vierköpfige Arbeiterfamilie — lag im Februar dieses Jahres bei 194 Punkten und hat sich damit gegenüber dem Januar nicht verändert. (Februar 1949 198, 1938 gleich 100.)

Dänemarks Wirtschaftslage verschlechtert sich. Die wirtschaftliche Situation in Dänemark hat sich seit Jahresfrist erheblich verschlechtert, wie der dänische Handelsminister Jens Otto Krag am 17. März in Kopenhagen in einer Ansprache anlässlich der Eröffnung der dänischen Industriemesse erklärte. Der wirtschaftliche Rückgang ist dabei weniger auf die im voraus bekannte schrittweise Verminderung der Marshallhilfe zurückzuführen, als vielmehr auf die schädigenden Einflüsse und Folgen der Abwertung des Pfund Sterling im vergangenen September. Insbesondere das Preisgefüge ist in Bewegung geraten. Die Preise steigen allgemein an. Nach Ansicht Handelsministers Krag's hätte Dänemark einer Verschlechterung seiner wirtschaftlichen Situation ausweichen können, wenn die dänische Krone der Sterlingabwertung nicht gefolgt wäre.

fesselle vor allem die Wiedergabe der großartig-ernsten g-moll-Fantasie und Fuga, die Schneider mit sauberer Technik und ausgeprägtem rhythmischen Gefühl erstehen ließ und die in ihrer Monumentalität immer wieder mitleidende d-moll-Toccata. Die Wiederbegegnung mit den Kostbarkeiten der sechs „Schubler-Choräle“ war ein besonders schönes Erlebnis. In diesen Orgelbearbeitungen des Meisters aus Kantaten-Sätzen ließ Schneider durch kluge Registrierung den Gehalt der Stücke, der aufs Innigste mit dem ursprünglich zugrunde liegenden Text verbunden ist, klar und plastisch aufleuchten.

G. G.

Kulturelle Rundschau

Bundesregierung gibt Ausfallbürgschaft für die Filmwirtschaft. Der Vorsitzende des Bundestagsausschusses für Presse-, Rundfunk- und Filmfrage, Dr. Vogel, teilte am Freitag mit, daß das Bundesfinanzministerium in den kommenden Haushaltsplan eine Ausfallbürgschaft bis zu 20 Millionen DM für die notleidende Filmwirtschaft aufnehmen will. Nach Auffassung von Bankachverständigen werde praktisch eine Kreditierungsmöglichkeit von über 40 Mill. DM geschaffen, da die Länder bereits früher Kredite und Ausfallbürgschaften gegeben hätten, darunter Bayern 8, Hamburg und Niedersachsen je 3,5 und Hessen über eine Million DM. Der Berliner Magistrat wolle ebenfalls eine Ausfallbürgschaft von 2 bis 3 Millionen DM übernehmen. Man erwartet, daß 30 000 Personen, darunter 1500 Künstler und 4000 Komparan, durch die neuen Finanzierungsmöglichkeiten beschäftigt werden.

Noch keine Bach-Kantaten. Der Rundfunkrat des Süddeutschen Rundfunks Stuttgart will den Landtag auffordern, durch eine Änderung des Rundfunkgesetzes für Württemberg-Baden die Zuständigkeit des Intendanten und des Rundfunkrates klar abzugrenzen. Dieser Beschluß wurde nach einer mehrstündigen Debatte gefaßt, in der nicht geklärt werden konnte, ob der Intendant entsprechend der Empfehlung des Rundfunkrats verpflichtet war, Bachkantaten vom Sender Leipzig zu übernehmen. Der Intendant des Stuttgarter Senders, Dr. Eberhard, der seinerzeit eine Übernahme abgelehnt hatte, erklärte, daß er zu dieser Entscheidung im Rahmen des kalten Krieges gezwungen sei. Der Süddeutsche Rundfunk sei, wie ihm verschiedentlich von offizieller Seite versichert wurde, der im sowjetischen Besatzungsgebiet und im Saarland am besten hörbare Sender.

Bayerns 2:0-Sieg über Südwest

Bundespokal-Endspiel vor 85000 Zuschauern — Südwest-Elf ohne Fritz Walter enttäuschte — Baumann (Bayern) bester Spieler

Günter Frascchka berichtet über das Pokal-Endspiel

Bayern: Süßmann, Pledl, Merz, Baumann, Streit, Moll, Platzer, Schlump, Schade, Appis, Nöth.
Südwest: Fischer, Basler, Kohlmeier, Gläser, Liebrich, Gawliczek, Fols, Lang, O. Walter, Blankenberger, Müller.

Schiedsrichter: Reinhardt (Stuttgart).
Zuschauer: 85 000.

85 000 im weiten Rund waren gekommen, um das Endspiel um den Bundespokal zu erleben. Eine herrliche Kulisse für ein Spiel, das die beiden besten Mannschaften der Westzonen zu bestreiten hatten. Über die Aufstellungen der beiden Mannschaften herrschte auch noch kurz vor Spielbeginn Rätselraten. In einer kleinen internen Zusammenkunft der Sportjournalisten ließ es sich am Samstagabend, daß Fritz Walter, trotz seiner Verletzung, mitwirken würde. Am Sonntagmorgen wurde diese Hoffnung durch einen Haarschub aus dem Pfälzer Lager jäh zerstört. Auch die 85 000 hofften im Stillen auf ein Mitwirken Fritz Walters, dessen Spiel schon Hunderttausende begeistert. Als dann die Mannschaften angekündigt wurden, ging bei der Nennung der Pfälzer ein enttäushtes „mh“, bei der Nennung der Bayern ein enttäushtes „ah“ durch die Ränge. Vielleicht hatten sie sich auch etwas zu viel von diesem Pokalkampf versprochen — man sprach vom „Brillant-Feuerwerk“ der Pfälzer und vom wirbelnden Spiel der beiden Bayernflügel.

Ohne Fritz Walter keine Südwest-Elf
Es stimmt schon: mit Fritz Walter steht und fällt die Mannschaft. Gestern sahen wir es, erlebten wie 10 Pfälzer Feldspieler planlos in der Gegend herumkicken, ohne Zusammenhang zu spielen und der so gefährliche Sturm geradezu hilflos, aber großartig im Vergeben von Chancen war. Nur einer verdient hervorgehoben zu werden: Torwart Fischer. Die anderen waren im Vergleich zum Ludwigshafener Spiel gegen Hamburg nicht wiederzuerkennen. Die Mannschaft wirkte langsam, spielte auch zeitweise lustlos und war in der zweiten Halbzeit streckenweise eine ganze Klasse schlechter als die Gegenspieler. Nichts mehr war von dem einst so rasant spielenden Sturm zu sehen, außer ein paar schön eingefädelt gefährlichen Angriffen. Dann schloß aber der Voltsticker der sonst immer in Oltmar Walter zu finden war. Ihm fehlte sein Bruder an der rechten Seite, das war 90 Minuten lang zu erkennen. Sein Aktionsradius wurde von der Bayernläuferreihe so beschnitten, daß er nervös wurde und selbst in „sicheren“ Situationen über oder neben das Tor schoß, Basler und Kohlmeier fielen durch ihr unsinnig hohes Spiel auf. Kerzen wurden in die Luft gejagt, das Stellungsspiel war geradezu miserabel. Beide Tore gingen auch auf das Konto der Verteidigung. Natürlich wurde Fischer von der Unsicherheit seiner Vorderleute angesteckt, aber er löste seine Aufgabe trotzdem brav. Die Läuferreihe „schwamm“ während der 90 Minuten und verstand es nicht, dem Sturm die „Gasse zu öffnen“, das Spiel aufzubauen. Vielmehr verstellte sie sich auf Zerstörungen und überließ so ihren fünf Vordermännern den Aufbau des eigenen Halbes. Der Sturm war wohl die größte Enttäuschung. Blankenberger war ein platter Versager. Fols war dem Tempo und der Anforderung eines so schweren Spieles nicht gewachsen und Laag benötigte ein halbes Stunde, um sich auf dem ungewohnten Posten eines Halbstürmers zu rechtzufinden. Müller konnte zu seinem Klubkameraden Blankenberger fast nie Kontakt finden und wurde zudem von Pledl gut „beschattet“.

Baumann, der Spielmacher der Bayern
Die auffallendste Spieler-Persönlichkeit und der beste des Feldes war der Nürnberger Baumann. Er bewältigte ein immenses Pensum, sein Aufbau- und Zerstückungsstück war bestechend. Baumann war überall, selbst im gegnerischen Strafraum ließ er sich blicken. Mit bayerischer „Bierruhe“ nahm er sich seine Gegner vor und in fast allen Duellen blieb er Sieger. Er kurbelte den Sturm an, während Streit die Aufgabe zufiel, Oltmar Walter zu halten. Er löste sie glänzend. Der dritte der Läuferreihe, Moll, war seinen Kameraden ebenbürtig und setzte mit ihnen den Südwest-Sturm matt. Von den Verteidigern war der junge Merz der bessere und man kann sagen, daß er in diesem Spiel „die Entdeckung“ des Tages war. Süßmann wurde nicht allzu oft auf harte Proben gestellt, stand aber im entscheidenden Moment immer richtig. Die Überraschung — hier die positive — war der Sturm. Zwei weiseflinken Außen, zwei technisch und taktisch beschlagene Halbstürmer und ein Mittelstürmer, der — das aber erst in der zweiten Halbzeit — Torchancen wahrnahm, herrliche Spuris absolvierte, mit Tricks und Bluffs seine Gegner narrete und doch ungenügend spielte! Schade ist ein Mannschaftsspieler, ein Mittelstürmer, wie man ihn sich wünscht. Beide Flanken stark und schnell genug, der Pfälzer Hintermannschaft devonzurennen und

Hartes Kampfspiel am Bornheimer Hang

FSV Frankfurt — VfR Mannheim 2:1

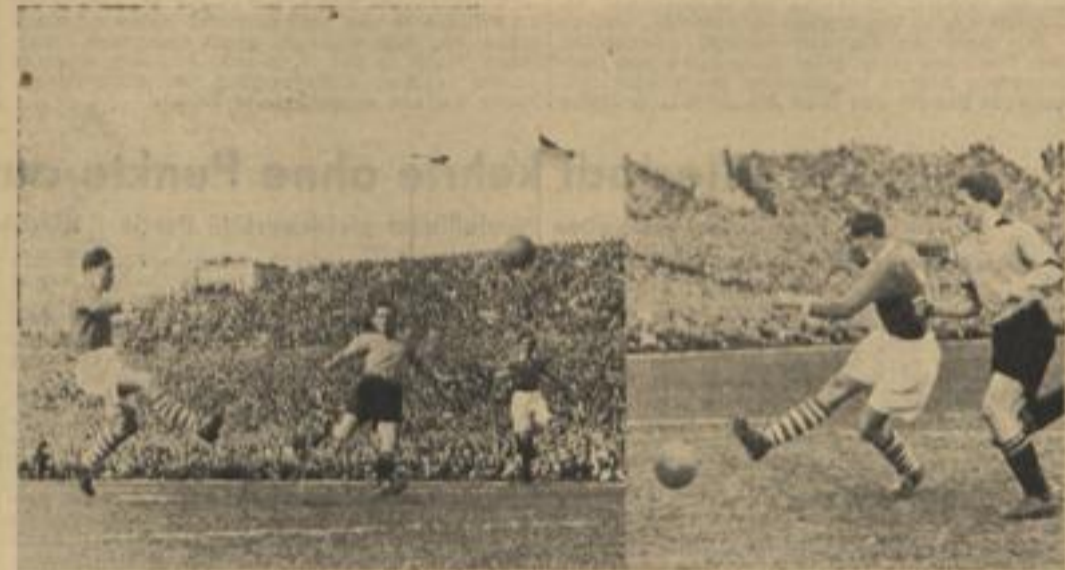
Das Samstag-Spiel am Bornheimer Hang in Frankfurt ließ erkennen, wie hart der Kampf um die vorderen Plätze noch zu werden droht. Heiß war eigentlich der gelindeste Ausdruck für dieses Geschehen, das einer Fußballschlacht gleich, in der selbst Schiedsrichter Strobel aus Schwabach am Ende kaum mehr bei den vielen Regelwidrigkeiten Absicht und Nichtabsicht unterscheiden konnte, sonst hätte er sich wohl zu dem einen oder anderen Platzverweis entscheiden müssen, der die Atmosphäre etwas bereinigt hätte. Die Frankfurter gewannen das Spiel etwas glücklich, aber sie verdienten sich ihren Sieg durch unerhörten Kampfesgeist, dem restlosen Einsatz jedes Spielers und ihre gute Abwehr, die die Hintermannschaft des deutschen Meisters weit übertraf. Der VfR bestätigte vor der Pause seine gute Form der letzten Wochen.

Selten aber öffnete sich in dieser Zeit den Mannheimern eine Möglichkeit zum Torschuß. Schaffner mußte einmal auf der Torlinie retten, und nach 14 Minuten wurde ein zu schwach abgewehrter Ball nach einer de la Vigne-Flanke von Lötke im Nachschuß verwandelt. Bei den stürmischen Gegenangriffen der Frankfurter zeigten sich deutliche Schwächen der Verteidiger Henninger und Hölling, deren Fehler von den ebenfalls schwachen FSV-Außenstürmern aber nicht benutzt wurden. So verlegten sich die Platzherrn mit besserem Erfolg auf schnelle Durchbrüche durch die Mitte. Dabei konnte Keuerleher verschiedentlich dem schnellen Herrmann nicht folgen, was zunächst zu einem Abschießer, aber in der 31. Minute zum 1:1 führte.

In der zweiten Halbzeit war alle Schönheit des Spieles wie weggeblasen. Eine erhöhte Nervosität griff um sich. Der VfR nahm bis auf de la Vigne

Prominente nach 90 Pokal-Minuten

90 Minuten sind vorbei. 45 Minuten waren planmäßiger Fußball ohne Höhepunkte, 45 Minuten dann explosiver rollender Lederballzauber. „Das war es, was wir uns wünschten“, sagten die heimkehrenden 85 000 Zuschauer und waren zufrieden. Als dann aber im Stadion etwa 2000 leere Weinflaschen gesammelt wurden, ließ sich ahnen, warum auch die Pfälzer zufrieden waren. — 1. Vorsitzender Südwest, Fahrbach, Ludwigshafen: „Eine Südwestelf ohne Fritz Walter ist oben undenkbar. Ohne einen solchen Fußball-Lehrer ist an eine Wiederholung der Ludwigshafener Fußball-Lektion gegen Hamburg nie zu denken gewesen.“ — 1. Vorsitzender Bayern, Huber: „Die Harmonie meiner Mannschaft in der zweiten Halbzeit garantiert unseren Bayernsieg. Wir bedauern das Fehlen von Fritz Walter, der aber auch durch eine solche Läufer-Verteidigung wie Moll und Streit hätte in Schach gehalten werden können.“ — DFB-Bundestrainer Seppi Herberger: „Meine Meinung im Hinblick auf eine nächste gesamtdeutsche Aufgabe möchte ich doch noch für mich behalten. Dieses 2:0 war die richtige Aufwertung guten Fußballspieles der zweiten Spielhälfte.“ — DFB-Präsident Dr. Peco Bauwens: „Gratulieren kann ich beiden Mannschaften für ihr faires Spiel. Der beste Spieler aller 22 war Bayerns Läufer Baumann und die Spielführung Streitles. Es ist schon ein großes Ereignis, wenn man als Sieger-Mannschaftsführer den Pokal erhält.“



Rechtes Bild: So schoß Schade aus vollem Lauf das zweite Tor. Liebrich kam auch hier zu spät. Links: Das hier ist überspielt! Nöth flankte zu Schade (links), dessen wuchtiger Schuß knapp übers Tor fegte.

sie zu überspielen. Vielleicht war der Augsburger Flügel mit Schlump und Platzer der effektivere, der technisch elegantere — dafür spielten die Führer Nöth und Appis süßiger und zweckmäßiger.

Reizlose erste 45 Minuten

Nervosität herrschte auf beiden Seiten, als Schiedsrichter Reinhardt das Spiel anfing. Geplänkel hier und dort. Es wollte kein Zusammenspiel gelingen. Die Bayern stießen gleich in den ersten Minuten vor Fischers Tor und einen Bombenschuß Schumpas hielt sich der Torwart in einem eleganten Sprung. Tösende Beifall. Sekunden später sind die Pfälzer in Torhöhe der Bayern gekommen: Oltmar Walter steht frei vor dem Tor, setzt zum Schuß an und fällt über den Ball. Das war die Chance! Aber im Gegenzug machen es Platzer und Schade nicht viel besser. Fischer liegt am Boden, das Tor ist frei und aus fünf Meter Entfernung bringt es Platzer fertig, neben das Tor zu schießen. Zwei Minuten später die selbe Situation. Nur Schade war es diesmal, der das leere Tor nicht finden konnte. Die Bayern hatten etwas mehr vom Spiel, jedoch die Nervosität wich auch von ihnen nicht.

Bei den Pfälzern vermißt man den Zusammenhang, der Ball wird dem Gegner vor die Füße gespielt. Man konnte sich die Haare rauhen. Bei einem Durchbruch Oltmars erreichte Fols die Flanke nicht

und wiederum ist eine Chance, das Führungstor zu schießen, vergeben. In der 14. Minute unterließ Basler ein schwerer Deckungsfehler, als eine Kombination Nöth-Schade beinahe mit einem Tor gekrönt worden wäre. Im letzten Augenblick — Fischer lag schon geschlagen am Boden — spritzte der Ball von Gawliczek Fuß übers Tor zur Ecke. Immer wieder greifen die Bayern an, und wenn es den Pfälzern gelingt, in den gegnerischen Strafraum zu kommen, fehlt der entscheidende Schuß. Einmal ist es Oltmar gelungen, Streitle zu entwischen. Höchstes Alarmsignal bei den Bayern! Aber gerade als der Lauterer den Ball mit mächtigem Schlag vom Fuß bringen wollte, führt Baumann dazwischen. Dann ist es wieder Laag, übrigens der einzige aktive und entschlossene Pfälzer Stürmer, der nach einem Alleingang knapp übers Tor schießt. In der 44. Minute hielt Fischer einen unheimlich scharfen Schuß Platzers aus fünf Meter Entfernung — seine Kameraden umarmen ihn. Als Minuten später der Gang in die Kabinen angetreten wird, sind die Pfälzer froh, die erste Halbzeit 0:0 hinter sich gebracht zu haben.

Zweite Halbzeit: Tempo, Dramatik, Tore!

Sofort nach Wiederanpfiff starteten die Pfälzer eine Offensive, in der man endlich den „Wirbel“ zu sehen glaubte. Aber es war nur Strochfeuer.

Wie im römischen Zirkus

Selbst FIFA-Schiedsrichter Fink verlor die Nerven — Waldhof — Regensburg 3:2

Da 8000 Mannheimer einen glatten Sieg ihrer Elf über den Regensburger Neuling erwarteten, waren sie völlig aus dem Häuschen, als Zakalucy schon in der zweiten Minute mit einem Weitschuß den von der Sonne geblendeten Skudlarek zu schlagen wußte. Die Nerven der Zuschauer wurden dann auf eine harte Probe gestellt, denn Herbold konnte erst in der 21. Minute auf Siegfriedflanke das 1:1 herstellen, nachdem der hervorragende Jahn-Torhüter Niemann die unglücklichsten Bälle gemästert hatte. Als sich aber Scheibl eine Rückgabe von Schall an Skudlarek erspartete und zum zweiten Tor für Jahn ein-

lenkte, waren die fanatischen Zuschauer nicht mehr zu halten, zudem Skudlarek, der sich auf das Schußbein von Scheibl geworfen hatte, bis zur Halbzeit verletzt ausschied. Jede der objektiven Entscheidungen des Unparteiischen, die gegen den SV ausfiel, wurde mit unehöflichen und recht lauten Protesten der Zuschauer begleitet. Was sich der FIFA-Schiedsrichter Fink beim Gang in die Kabinen anhören mußte, war direkt beschämend.

Nachdem Scheibl nach Wiederanpfiff fast eine Rückgabe von Krämer, der wieder durch Unsportlichkeit „glänzte“, verwandelt hatte, erzielte Fanz auf Stiffling-Vorlage mit wunderschönem Schuß das 2:2. Bei einem Kopfball-Duell zwischen Koller und Hölling erlitt der Waldhöfer eine Prellung, da er mit dem Rücken dem Leder entgegenrang. Koller, der völlig ungeschult an dem Vorfall war, erhielt von einem ins Feld springenden Fanatiker einen Genickschlag und Fink, durch die unsinnig aufgebrauchte Masse aus dem Konzept, stellte den Regensburger vom Platz. Eine reine Konzeptionsan der Fanatiker!

Die Blauschwarzen bestimmten nun eindeutig das Spielgeschehen und belagerten das Jahn-Tor regelrecht und nachdem Herbold in der 68. Minute das 2:3 herstellte, schien der Kampf entschieden, zudem Zakalucy wegen Maulens auch noch des Feldes verwiesen wurde. Doch beinahe hätte Hubeny, der außer einem guten Schußvermögen nicht viel zeigte, noch den Ausgleich erzielt, aber Skudlarek konnte das Leder auf der Torlinie fischen.

Ein klägliches Ende des „blonden Tigers“

Conny Rux schlug den „Mehlsack“ Neusel in der 5. Runde k. o.

Ein doppelter Sinn könnte hinter der Berliner Begegnung zwischen dem fast 43-jährigen Walter Neusel, der beinahe zwei Zentner in den Ring brachte, und dem jungen Halbschwergewichtsmeister Conny Rux nicht liegen. Was schon vor Jahren klar war, offenbarte sich hier erneut mit aller Deutlichkeit. Es wäre für den alten Herrn aus Bad Sachsa besser gewesen, sich und dem deutschen Boxsport dieses klägliche Ende zu ersparen. Die enttäuschten Berliner Zuschauer brachten dies durch ein anhaltendes Pfeifkonzert auch zum Ausdruck. Vielleicht hat der Zweitzentnermann Neusel als Berufstiger noch irgendwelche Qualitäten, aber als Prüftiger für einen Mann wie Conny Rux, den man allgemein als von der Qualität eines Max Schmeling bezeichnet, kam Neusel gar nicht in Frage.

So kam es wie es kommen mußte, Walter Neusel stand dem um 36 Pfund leichteren Rux völlig hilflos gegenüber, da er gar nicht dazu kam, sein Körpergewicht in die Waagschale zu werfen. Wie ein Mehlsack stand er unbeholfen im Ring. Schon nach drei Runden war er völlig am Ende. Mit Doppeldröckung nahm er die Schlagereien von Rux in der vierten Runde entgegen ohne irgendwelchen Widerstand zu zeigen. Als ihn in der Pause zur fünften Runde sein Manager aus dem Kampf nehmen wollte, protestierte der Verbande делегиerte Machon gegen das unsportliche Verhalten. Auf einen kurzen Wischer zu Beginn der 5. Runde legte sich Neusel dann hin und ließ sich ausziehen. Wie Neusel nach dem „Kampf“ erklärte, wolle er sich nun endgültig vom aktiven Boxsport zurückziehen.

Dafür drehten nun die Bayern auf. Und wie sie aufdrehten! Die Flügel trugen die Angriffe, die Läuferreihe spielte offensiv und Schade brachte die Hintermannschaft der Südwestler vollends aus dem Konzept. In der 49. Minute fiel nach einer Ecke das erste Tor für Bayern. Schlechte Deckungsarbeit der Pfälzer und schon spitzelte Schade den Ball von Liebrichs Fuß in die rechte untere Ecke. Der Bann war nun gebrochen. Das Publikum gingleidenschaftlich mit, das Stadion schien in einen brodelnden Hexenkessel verwandelt zu sein. Immer überlegener werden die Bayern. Großartig spielten sie und laufend gab es Sonderbeifall für Tricks und Bluffs. Die Pfälzer in ihrer Hälfte eingeschürt, kamen nur zu vereinzelten Vorstößen, die aber sehr gefährlich waren. Mit dem Mut der Verzweiflung wehrten sie sich, aber es wollte ihnen nichts gelingen. Überall tauchte Baumann auf, immer kopfloser wurden die Pfälzer. Ein Absatztkick Schades nahm Appis aus der Luft auf, — haarscharf fegte der Ball über die Latte. Dramatische Szenen spielten sich ab, Laag hatte die Chance auszugleichen, köpfte, aber Süßmann drehte den Ball mit den Fingerspitzen ab. In der 78. Minute umspielte Schade Liebrich und Gläser, flankte zu Nöth, dieser wieder zu Schade und aus vollem Lauf schoß er flach zum 2:0 ein! Jetzt spielen nur noch die Bayern. Die Pfälzer blicken merklich ab. Sie waren deprimiert, geschlagen. Sie kämpften aber tapfer bis zum Abpfiff und gratulierten als erste ihrem siegreichen Gegner. Fair, sportlich und kameradschaftlich auch als Unterlegene — das war eigentlich der schönste Augenblick dieses Spieles.

Alle zwölf?

Bayern — Südwest (Halbzeitergebnis)	0:0
Bayern — Südwest (Endergebnis)	2:0
Waldhof Mannheim — Jahn Regensburg	3:2
FSV Frankfurt — VfR Mannheim	2:1
Duisburger SV — 1. FC Köln	1:1
Concordia Hamburg — FC St. Pauli	2:0
Arminia Hannover — Holstein Kiel	2:0
SG Friedrichshafen — Eintracht Singen	0:1
FV Saarstadt — SV Tübingen	2:1
TSG Hohorbach — ASV Fuchsheim	4:1
Sportf. Stuttgart — SG Untertürkheim	0:1
Sportf. Stuttgart — Union Böckingen	0:0
FC Esslingen — TSG Ulm 46	1:3
VfL Neckarau — ASV Durlach	2:1

Rheinland-Pfalz: 1 — 0 — 2 — 1 — ausgef. — 1 — 1 — 1 — 2 — 1 — 0 — 3 — 1 — 1 — 1
Hessen: 1 — 1 — 1 — 0 — 1 — 2 — 1 — 1 — 1 — 2 — 1 — 1 — 1 — 1
Bayern: 0 — 1 — 1 — 1 — 2 — 1 — 1 — 1 — 1 — 1 — 2 — 2 — 0 — 1
Westdeutschland: 1 — 0 — 2 — 0 — 1 — 1 — 1 — 1 — 1 — 2 — 0 — 0 — 1 — 1
Niederrhein: 1 — 1 — 1 — 1 — 1 — 1 — 0 — 0 — 0 — 1 — 2 — 0 — 0 — 1 — 2 — 1

Wie sie spielten...

Bundespokal-Endspiel: Bayern — Südwest	2:0
Oberliga Süd:	
SV Waldhof — Jahn Regensburg	3:3
FSV Frankfurt — VfR Mannheim	2:1
SpVgg Fürth	23 14 4 4 36:20 22:12
VfB Stuttgart	22 10 7 5 39:31 27:17
SV Waldhof	23 9 9 5 45:41 27:19
VfR Mannheim	24 11 8 5 44:35 27:21
1860 München	23 13 1 9 39:25 25:19
Kickers Offenbach	22 15 7 4 43:38 25:19
FSV Frankfurt	22 9 8 7 30:27 24:20
Eintracht Frankfurt	23 8 8 7 43:38 24:22
BC Augsburg	22 9 5 8 43:49 23:21
VfB Mühlburg	23 7 7 9 28:34 21:25
1. FC Nürnberg	22 7 6 9 30:32 20:24
Bayern München	22 6 3 11 43:51 19:25
Schweinfurt 05	23 7 5 11 20:32 19:27
Jahn Regensburg	24 6 5 13 28:51 17:31
Stuttgarter Kickers	23 4 8 11 40:53 16:30
Schwaben Augsburg	23 6 4 13 29:51 16:30

Oberliga West:	
Koiweiß Ewen — Arminia Bielefeld	4:2
Rhenania Würselen — RW Oberhausen	4:1
Schalke 04 — Alemannia Aachen	1:0
TuS Vohwinkel 90 — Preußen Münster	0:1
Horst Emscher — Hamborn 07	1:1
Preußen Delft — Dulsberg 05	3:0
Duisburger SV — 1. FC Köln	1:1

Oberliga Nord:	
Hamburger SV — Bremer SV	2:0
Concordia Hamburg — FC St. Pauli	2:0
Harburger TB — TSV Eintracht	0:5
Werder Bremen — Hannover 96	4:5
Arminia Hannover — Holstein Kiel	2:1
VfL Osnabrück — VfB Oldenburg	2:1
Bremerhaven 93 — VfB Lübeck	0:0
Eintracht Braunschweig — Göttingen	2:2

Zonenliga, Gruppe Nord:	
Mainz 95 — Trier Kickers	4:3
VfR Kaiserslautern — ASV Landau	0:1
VfL Neustadt — SG Weisenau	2:1
SpVgg Andernach — FV Engers	2:1
ASV Oppau — TuS Neuwied	0:2
VfR Kira — Eintracht Trier	2:2

Zonenliga Süd:	
Hechingen — Kuppenheim	2:4
Friedrichshafen — Singen	0:1
Laub — SG Freiburg	0:3
Schweningen — Offenburg	0:0
FC Freiburg — Trossingen	1:0
VfL Konstanz — Villingen	2:0
Reutlingen — Ebingen	3:0
Rastatt — Tübinger SV	2:1

Länderkampf:	
Osterreich — Schweiz	0:3
Schweiz B — Osterreich B	0:4

Freundschaftsspiele:	
1. FC Saarbrücken — Offenbacher Kickers	1:0
1. FC Pforsheim — Karlsruher FV	1:3
1. FC Nürnberg — FC Nancy	3:2
1860 München — FC Nancy	1:1
Stuttgarter Kickers — Wormatia Worms	2:1

Überzeugende Revanche der Rohrbacher gegen Feudenheim

ASV Feudenheim fehlte der Spielmacher Steczyk / Eberhardt, Rihm und Feigenbutz die besten Rohrbacher

Table with 2 columns: Team Name and Score. Includes Neckarau, FC Pforzheim, Durlach, Ph. Karlruhe, Feudenheim, Rohrbach, Viernheim.

TSG Rohrbach - ASV Feudenheim 4:2

3500 Zuschauer wollten Zeuge sein, wie es Rohrbach wohl schaffen wird, die in Feudenheim erlittene 3:0-Niederlage wettzumachen. Es reichte zwar nicht ganz zu fünf Toren, doch diktierte Rohrbach fast 90 Minuten lang das Spiel.

Bereits in der zweiten Minute gab es vor dem Rohrbacher Gehäuse durch Eckball einen gefährlichen Augenblick. Doch Eberhardt stand wieder im Tor und schaffte Luft. Dann kam Rohrbach auf. Es wurde gespielt, wie es sich die Heidelberger immer wünschen. Der Ball lief schön durch die Reihen. Da wurde auch um jeden Zentimeter gekämpft. Und daß ein solcher Einsatz seine Belohnung finden muß, bewies die 35. Minute, als Breunig eine herrliche Flanke hereingab und von M. Winter durch Kopfball unbehaltbar zum 1:0 verwandelt wurde.

Kaum hatte das Spiel wieder begonnen und schon lag Rohrbachs Sturm wieder im Angriff. Winter flackte zu dem nach rechts gelaufenen Breunig, der mit einer Bombe aus 16 m Entfernung das 4:0 herstellte. Dann schied Feigenbutz vorübergehend aus, Feudenheim kam ab dann besser ins Spiel und Eberhardt mußte wiederholt in letzter Sekunde eingreifen. Ein Mißverständnis zwischen Bitzer - Eberhardt verhalf den Feudenheimern zu einem vermeidbaren Tor. Dann allerdings wachte der ASV auf und versuchte unter Aufbietung aller Kräfte das Resultat zu verbessern, was auch Zimmermann kurz vor Spielende durch Bombenschuß gelang.

findet sich wesentlich besser gegenüber den letzten Spielen. Hervorragend war Klee im Sturm. Er wirbelte den Gegner durcheinander, daß es Spaß machte. Eine angenehme Überraschung war Edwin Bucher, dessen Aufstellung Aufsehen erregt hatte. Feudenheims Form hat etwas nachgelassen und Steczyk, der Spielmacher, fehlte an allen Ecken.

Mosbach führte 1:0 und verlor dann 4:1

Torbüter Badura bester Mann / FV fiel dem eigenen Tempo zum Opfer

In der Goldstadt waren die beiden Abstiegskandidaten unter sich, wobei diesmal die Gastgeber sich für die im Vorspiel erlittene Niederlage gründlich revanchierten. Der Neuling aus Mosbach wußte durch seine forsche und ungekünstelte Spielweise in Pforzheim recht gut zu gefallen. Die Mannschaft legte schon vor dem Seitenwechsel ein flottes Tempo vor, dem sie aber nach der Pause zum Opfer fielen. Es hatte den Anschein, als ob sich einige Spieler doch zu sehr versaugt hätten. Von besonderem Nachteil war es natürlich, daß gegen Mitte der zweiten Spielhälfte ein Gästestürmer im VR-Strafraum so unglücklich zu Fall kam, daß er für den Rest der Spielzeit verletzt ausscheiden mußte. Von einer recht guten Seite zeigte sich aber insbesondere Badura im Gästetor, der wieder eine Glanzpartie lieferte und seine Mannschaft im Laufe

der zweiten Halbzeit vor einer durchaus möglichen höheren Niederlage bewahrte. Obwohl der FV ohne die beiden Brüder Gan anzutreten gezwungen war, glückte der Mannschaft den vom Gästelinksaußen Humiller in der 35. Minute erzielten Führungstreffer wenige Sekunden nach dem Seitenwechsel durch den Linksaußen Stoldt zu legalisieren. Einem feinen Rückzieher von Kühnle in der 56. Minute entsprang der zweite Erfolg des FV, und nachdem Rechtsaußen Biethe einen Handelfmeter verschossen hatte, war es Mittelstürmer Birke, der in der 64. Minute auf 3:1 erhöhte. In den Schlussminuten sahen die Gastgeber ihre Anstrengungen durch einen vom Linksaußen Stoldt in der 78. Minute erzielten weiteren Treffer belohnt. Schiedsrichter Grunstein (Mannheim) war ein aufmerksamer Leiter.

Auch VfB Wiesloch kehrte ohne Punkte aus Weinheim zurück

Eppelheim bot gegen Neulühlheim gleichwertige Partie / Kirchheim hatte Schußpech

Table with 2 columns: Team Name and Score. Includes Wiesloch, Schwetzingen, Neulühlheim, Altlühlheim, Leimen, Hemsbach, Sandhofen, Kirchheim.

FV 99 Weinheim - VfB Wiesloch 1:0

D. Unter Schiedsrichter Fritz jr. (Oggersheim) kam es auf dem Naturplatz in Weinheim zu einem erbitterten Kampf, den die fanatisch kämpfenden Platzbesitzer mit dem knappen aller Re-

sultate für sich entscheiden konnten. Die in stärkster Aufstellung spielenden Einheimischen setzten ihren ganzen Ehrgeiz daran, den Meisterschaftsanwärter aus Wiesloch zu schlagen, was ihnen dank einer guten Gesamtleistung, wenn auch mit viel Glück, durch ein überraschendes Tor des linken Läufers Feist gelang.

In der ersten Halbzeit vergaben die Gäste mehrmals in bester Schußposition die Chance, das Führungstor zu erzielen. Durch die sehr harte Spielweise der Einheimischen mußten die Gäste teilweise mit zehn Mann spielen, da erst Mittelstürmer Gestringer und später Lehr verletzt ausgeschieden waren. Beim VfB Wiesloch versagte der Einsatz vor dem Tor fehlte. Lindner zeigte sich in bester Form und hielt manch sichere Sache. Sein Gegenüber hatte es wesentlich leichter, da eine schlagichere Verteidigung vor ihm alle Angriffe des VfB-Sturmes energisch zerstörte. Mitte der zweiten Halbzeit drängte der FV, angefeuert durch den starken Anhang in gefährlichen Angriffen und erzielten aus einem Gedränge heraus die 1:0-Führung. Zu spät setzte Wiesloch zum Endspurt an. Erst in der letzten Viertelstunde zeigte der VfB, was er kann. Bei etwas mehr Entschlossenheit und Glück wäre noch das Ausgleichstor gefallen.

Neulühlheim - Eppelheim 2:1

Es hätte nicht viel gefehlt, so hätten die Eppelheimer in diesem harten, aber nicht immer fairen Spiel für eine Ueberrasschung gesorgt. Neulühlheim zog sofort in schnellen Angriffen vor das Gästetor, während die Eppelheimer nur sehr selten im Neulühlheimer Strafraum aufkreuzten. So war

SG Sandhausen einziger Auswärts-Sieger

Oftersheim - Sandhausen 0:1

Bei Beginn des Spieles sah es aus, als sollte Sandhausen über die absteigbedrohten Oftersheimer einen Bombensieg landen. Kaum waren fünf Minuten gespielt, konnte der Oftersheimer Tormann einen scharfen Schuß des Linksaußen Fauth nur noch abfangen, der Ball kam dem Halbrechten Mager vor die Füße, und beherzt schoß er zum Führungstor ein. Den herausgespielten Gelegenheiten nach hätte es bis zur Halbzeit mindestens 3:0 für die Gästeelf heißen müssen. So ging man aber mit der 1:0-Führung in die Halbzeit, und wer dachte, daß Sandhausen seine Überlegenheit zu weiteren Toren ausnützen würde, wurde bitter enttäuscht, denn nun waren es die Oftersheimer, die gefährliche Situationen vor dem SG-Tor auslieferten. In dieser Drangperiode zeigte Sandhausens Hintermannschaft verschiedenartig schwache Momente, und Krebs rettete oft in heissen Situationen.

Wohl hätte auch Sandhausen in der zweiten Halbzeit Möglichkeiten genug gehabt, weitere Tore zu schießen, aber der aus der Hintermannschaft in den Sturm genommene Herzog bewies, daß die Hoffnungen, etwas Leben und Durchschlagskraft in den Sandhäuser Sturm zu bringen, vergebens waren.

Iveshelm - Leimen 2:0

W. Die Leimener hatten das Unglück, eine Ivesh-imer Mannschaft anzutreffen, die einen ganz „großen“ Tag hatte. Vom Angriff weg belagerten die Einheimischen - allerdings mit dem Wind im Rücken - das Tor von Annweiler. Schon in der 11. Spielminute kam diese klare Feldüberlegenheit durch ein Prachttor von Wolf, der eine Vorlage Hauga direkt aufnahm, auch zahlenmäßig zum Ausdruck. Dann erst stand die Gäste-Hintermannschaft, mit Schwalbach, Fettes und vor allen Torwart Annweiler, wie ein unüberwindliches Bollwerk. Eines fehlte den Gästen indes: ein planmäßiger Spielaufbau.

Nach dem Wechsel schien der Kampf eine andere Wendung zu nehmen, aber gerade in den wenigen schwachen Minuten der Platzherren, als der Ausgleich förmlich in der Luft hing, stellte Schiedsrichter Pfeiffer (Pforzheim) den Leimener Verteidiger Fettes wegen Nachschlagens vom Platz. Eine sehr harte Entscheidung, und der sportliche Anstand, mit dem die Leimener sie hin-

nahmen, ist lobenswert. Selbst mit 10 Spielern waren die Heidelberger dann feldüberlegen, doch auch eine herausgespielte „Eckball-Serie“ brachte ihnen keinen Torerfolg. Dimmel hatte mit seinen Kopfbällen viel Pech. Gegen Ende dieses harten Punkte-Kampfes zeigte sich ganz klar, daß den Leimenern ein „Spielmacher“ fehlt, wie die Ivesh-imer ihn in Mittelfeld Keller haben. Unermüdlich setzte er seine Nebenspieler ein, so daß die Platzherren bald wieder das Spielgeschehen diktierten. Aber das Schicksal der Gäste war erst 7 Minuten vor dem Schlußpfiff besiegelt, als Hoffmann das 2:0 erzielte. Schade, daß Beier nicht dabei war, er hätte seine Sache wohl besser gemacht als Musotter, der noch nicht fit ist!

Dossenheim leistete sich einen tollen Seitensprung

Kreisklasse A

Table with 2 columns: Team Name and Score. Includes Handeshuhsheim, Dossenheim, Union Idilg., Weiblingen, Waldorf, TSG 93 Idilg., Pfaffengrund, Eberbach, Wiesensbach, Mühlhausen.

Mühlhausen - Dossenheim 2:0

Die Platzherren hatten gegenüber der weitaus stärkeren Gastmannschaft keinen leichten Stand. Dennoch wurden beiderseits starke Angriffe vorgebracht, jedoch von keiner Seite voll ausgewertet. Trotz des Platzvorteils der Gastgeber blieben die Gewinnsichten bei einem 9:0-Stand bis zur Halbzeit noch völlig offen. Dann wurden die beiderseitigen Offensiven jedoch heftiger und hielten sich gerade noch an der Grenze des Erlaubten. Der Schiedsrichter hatte sich gegen die Anfeindungen von außen ständig zu wehren.

Die Einheimischen boten in der Folge mit wendigen Kombinationen alles auf und gaben das gegnerische Tor nicht mehr frei, so daß es zu turbulenten Szenen im Strafraum der Sportfreunde kam. In der 80. Minute konnte schließlich der Halb-

rechte Brecht von der Platzmannschaft den Führungstreffer einschleusen. Der FC hielt sich weiterhin das Gästetor unter Druck und Mittelstürmer Hotz überraschte aus einem heftigen Gedränge heraus mit dem zweiten Treffer. Auf beiden Seiten wurde schließlich das Spiel mit unverminderter Härte zu Ende geführt.

Neckargemünd - Union Heidelberg 2:1

Auch Union mußte sich in Neckargemünd mit einer Punktestellung zufriedengeben, obwohl es zu Spielanfang keineswegs danach aussah. Die Gäste belagerten stark das Neckargemünder Tor und der einheimischen Verteidigungs unterließen manche Fehler zudem man den betreffenden Abschlag vollkommen vermißte. Diese Nervosität legte sich erst nach einem von Blasitzko verwandelten Hand-Elfmetern. Unmittelbar darauf geschah dasselbe im Neckargemünder Strafraum, doch schoß Merklinger den Ball scharf neben das Tor. Nach beiderseits verpassten Tor Gelegenheiten ging es in die Halbzeit.

Nach der Pause kam Neckargemünd besser auf und war teilweise leicht überlegen, obwohl am Ball Union die schnellere Elf war. Den Gästen gelang durch Frühlich und Vosh die 2:1-Führung, welche durch besseres Abdecken des linken Flügels hätte vermieden werden können. In Ansbach an einen Eckball köpfte Heuberger zum 2:2 ein. Die Entscheidungen des Schiedsrichters stießen öfters auf lebhaften Protest inner- und außerhalb des Spielfeldes.

Im Vorspiel zeigte sich die Neckargemünder zweite Mannschaft mit 2:1 überlegen.

TSV Handeshuhsheim - RW Pfaffengrund 3:1

Die Gäste zeigten trotz der Niederlage eine gute Leistung und konnten das Treffen vor der Pause zeitweise überlegen gestalten. Der TSV dagegen enttäuschte und brachte es nicht fertig, nach der Halbzeit die mit zehn Mann spielenden Gäste deutlich zu distanzieren, denn das 3:1 stand bereits vor der Pause fest.

Als Mittelstürmer Frey einer Vorlage nachspürte, wurde er im Strafraum gelegt. Den Elfmetern schoß der Gästeläufer Gärtner zum 1:0 ein. Pfaffengrund spielte in dieser Zeit im Sturm zu engmaschig, so daß die einheimische Verteidigung Zeit hatte, die Angriffe zu stoppen. Wenig später ging Birk einer Stellvorlage nach; sein Schuß führte zum Ausgleich. Die Einheimischen drängten nun auf die Führung. Schiedsrichter Eitel (Weinheim) gab einige zweifelhafte Entscheidungen, die allgemeine Nervosität hervorriefen. In der 38. Minute erreichte Stumpf das Leder, Torhüter Huber wehrte zu kurz ab, so daß Birk zum 2. Treffer einschleusen konnte. Ein schöner Strafstoß von Unrig getroffen, erbrachte mit dem Halbzeitpfiff das 3:1. Nach der Pause mußte der Gästelaststürmer Frey den Platz verlassen. Mit zehn Mann verteidigten die Rotweissen eisern.

St. Ilgen - Wieblingen 2:1

Bereits in der ersten Minute führte Wieblingen durch einen Fernschuß seines Verteidigers Bender mit 1:0. Aber sechs Minuten später konnte der Einheimische Linksaußen Bohns zum Ausgleich einschleusen. Durch dieses Tor wurden die Gäste etwas

Schweizer Nationa'elf

erkämpfte erstes Remis in Wien

Die neue Länderspielliste ist mit Frühlingsanfang schon auf Touren gekommen. Nach dem 3:1-Sieg Italiens über Belgien standen sich im Wiener Stadion vor 60.000 Zuschauern Österreich und die Schweiz in ihrem 22. Länderspiel gegenüber. Die Enttäuschung war riesengroß, denn der mit Sicherheit erwartete Sieg kam nicht zustande. Wohl führte Österreich bereits 2:0, wobei auch ein umstrittener Elfmeter verwandelt worden war. Dann aber kam die Schweiz überraschend auf 3:2 heran und vier Minuten vor Spielende verwandelte der Halbrechte Oberer einen 16-m-Freistoß, der ihn von Eggmann raffiniert serviert worden war. Die Schweizer jubilierten, war ihnen doch erstmals in ihrem 225. Jubiläums-Länderspiel in Wien ein Teilerfolg gelungen.

Halbfinale Chelsea-Arsenal ohne Entscheidung

Erst am kommenden Mittwoch wird entschieden, ob Chelsea oder Arsenal ins Finale gegen den Sieger aus dem Spiel Liverpool - Everton einsteigen wird. Nach überaus hartem, aber jederseits fairem Spiel trennten sich Chelsea und Arsenal im Tottenham-Hotspur-Stadion mit 2:2. 45.000 Zuschauer waren Zeugen dieses heißen Kampfes.

Schwetzingen - Kirchheim 3:1

Der Ex-Länderspieler versuchte gleich zu Beginn mit einer Ueberrumpelungstaktik zum Erfolg zu kommen, doch die SG war auf der Hut und ließ sich von den blitzartig vorgehenden Angriffen nicht einschüchtern. Schon nach kürzester Zeit hatte sich die Zughaftigkeit gelegt und die Gäste geben im Feldspiel einen ebenbürtigen Gegner ab. Wenn es Schwetzingen gelang, in der 32. und 39. Minute zu erlösen, so kam es dies nur der Nervosität des Tormannes und einer Mißverständnisse zwischen Mittelfeld und Schlußmann zuzuschreiben.

In der 2. Halbzeit spielte Kirchheim ganz groß auf und diktierte das Spielgeschehen. Man sah schönes Zusammenpiel und Kamfgeist, doch leider wurden die zahlreich herausgespielten Torchancen nicht verwertet. Das Pech, das der einseitigfreudige Sturm mit seinen Torchüssen hatte, war einfach katastrophal. Günderoth, der dem Verein über so manche Hürde hinweggeholfen hat, dürfte nun auch die Pensionseife erreicht haben. Am besten konnten die beiden Außenstürmer gefahren. Der 3. Treffer des SVS kam wieder aus Unachtsamkeit des SG-Tormannes zu Stande. Knapp vor Schluß war es dem Benjamin der Gäste gegönnt, den Ehrentreffer zu erzielen.

In die Defensive gedrängt, aber sie verstanden es durch weite Abschläge ihre beiden Flügelstürmer immer wieder wirkungsvoll in Szene zu setzen. Der Gästesturm, der sich übrigens als sehr schnell und schußgewaltig erwies, konnte in der Folgezeit einige saftige Latenschüsse erzielen.

In der 17. Minute kreuzte der St. Igener Sturm wieder gefährlich vor des Gegners Gehäuse und dem einheimischen Mittelstürmer Murr gelang es, den Gästehüter zum zweiten Male zu schlagen. Nun war wieder Wieblingen an der Reihe, deren Halblinker Pfeiffer wiederum zum Ausgleich einschloß. Dem Gästehalbrechten Retzbach gelang durch einen Fernschuß in der 53. Minute der entscheidende Treffer. St. Ilgen warf nochmals alles nach vorne, um wenigstens den Ausgleich noch zu erzielen. Dies wäre auch fast gelungen, hätten die einheimischen Stürmer nicht das Schießen im gegebenen Moment verpaßt.

Rauenberg - Ziegelhausen 1:1

Das Resultat stand schon in der ersten Halbzeit fest, denn die Gäste waren durch einen Foulelfmeter in Führung gegangen, die aber der Rauenberger Klavens wenig später egalisierten konnte. Vor dem Halbzeitpfiff schoß der TSG-Rechtsaußen zum zweiten Tor für Ziegelhausen ein. Die Platzelf fühlte sich durch den Unparteilichen benachteiligt, der einen Elfmeter für die SG nicht gab. Nach der Pause ergriffen die Rauenberger das Spielgeschehen, konnten aber trotz allem das Ergebnis nicht ändern. Wegen Foulelfmeter nach Verwarnung wurde Hildenbrand (Rauenberg) vom Platz gestellt.

Nordbadische Landesliga

Table with 2 columns: Team Name and Score. Includes TSG Rohrbach - ASV Feudenheim, VfL Neckarau - ASV Durlach, FC Eutingen - Phoenix Karlruhe, VfR Pforzheim - FV Mosbach, Amicitia Viernheim - Germ. Friedrichsfeld.

Bezirksklasse Mannheim/Heidelberg

Table with 2 columns: Team Name and Score. Includes Weinheim - Wiesloch, Oftersheim - Sandhausen, Schwetzingen - Kirchheim, Neulühlheim - Eppelheim, Iveshelm - Leimen, Hemsbach - Rheinau, Altlühlheim - Phoenix Mannheim.

SG Eberbach hat das Rennen noch nicht aufgegeben

TSG 93 Heidelberg - SG Eberbach 1:2

(Ha.) Eberbach bewies in diesem Spiel, daß sie doch noch als kampfstärkste Mannschaft in der A-Klasse anzusprechen ist. Die Elf in dieser Form wird sich zumindest einen Platz in der Spitzengruppe wieder erspielen.

Sofort nach Beginn drängten die Gäste, aber der TSG-Hüter konnte mehrere Schüsse unschädlich machen. Dann fand sich auch der Gastgeber. Dem halbhohen Spiel setzten sie ihren Flachpaß entgegen und gestalteten so das Spielgeschehen in der ersten Hälfte offen. In der 28. Minute konnte Linksaußen Birle über den herauslaufenden Eberbacher Torhüter zur 1:0-Halbzeitführung der TSG einköpfen. Die zweite Halbzeit gestaltete Eberbach klar überlegen. Zwar schloß es lange Zeit, als ob die Heidelberger das 1:0 halten könnten, da sich einerseits ihre Hintermannschaft als sehr steher erwies, andererseits Eberbachs Sturm oft planlos wirkte. Erst 18 Minuten vor dem Schlußpfiff fand dann ein Flachschieß Maurowichs den Weg ins Tor. Nun bekam das Spiel, das in der zweiten Halbzeit abflaute, wieder Farbe. Aber es zeigte sich, daß die SG die bessere Kondition hatte. Schild konnte dann im Alleingang die 2:1-Führung und den Endsieg sicherstellen, zumal die Heidelberger durch die Verletzung ihres Halbrechten gehandicapt waren.

SG Diehlheim - Astoria Waldorf 1:1

Die Einheimischen, die sich, obwohl ersatzgeschwächt, sehr stark zusammenfanden, boten eine zweifelhafte zufriedenstellende Leistung, und so versetzte die Hintermannschaft im Verein mit der Läuferreihe jeden Durchbruchversuch der Gäste.

Vollkommen offen tobte der Kampf hin und her, bei dem die Gäste den technisch schöneren Fußball zeigten. Durch flüssige Kombinationen versuchten die Gäste, immer wieder ein Loch in den Abwehrreihen zu finden, was ihnen nicht gelang.

Nach der Pause gelang es den Gästen, den siegbringenden Treffer anzubringen. Eine ungeschickte Abwehr des Mittelfelders Schuchter ausnützend, stellte Linksaußen Abel den Führungstreffer her. Jetzt versuchte man mit aller Macht, den Vorsprung zu festigen. Die Einheimischen stemmten sich jedoch mächtig dagegen und so war es nicht verwunderlich, daß Linksaußen Wittmann in der 65. Minute zum Ausgleich einköpfte. Die turbulent folgenden Schlussminuten sahen die Einheimischen vorwiegend im Angriff, ohne daß sich an dem Ergebnis noch etwas änderte.

Wiesensbach - Nulloch 3:2

In diesem schnellen, wechselvollen Spiel war man sich durchaus nicht im Klaren, wer sich die Punkte buchen würde, denn Nulloch war in guter Form und machte es Wiesensbach nicht leicht. Nach 30 Minuten stand es endlich nach einem Gedränge vor dem Gästetor 1:1. Nach weiteren zehn Minuten durch Halter 2:3 für Wiesensbach. Ein scharfer Handelfmeter wurde vom Gästetorwart sicher gestoppt.

Die zweite Hälfte eröffnete Nulloch erneut mit einem schnellen Spiel. Kettenmannholt durch Faustelfmeter zum 2:1 auf. Dem bringt es zum 3:1 für die Platzherren, und in der 25. Minute schießt der Gästetrainer Löschniger ein schönes Tor und stellt das Endergebnis 3:2 her. Nullochs Torwart glänzte durch Schnelligkeit und Sicherheit.

St. Leons Kampfgeist schaffte 9:8-Sieg über Rinheim

TSV Rot lag in Bretten bis zur Halbzeit schon mit 8:0 Toren in Führung

TSV Rinheim — SG St. Leon 8:9

Man weiß tatsächlich manchmal nicht, was mit der St. Leoner Mannschaft los ist. Am vorletzten Sonntag lieferte die Elf in Bretten ein Spiel, das kaum besitzergreifend war und gestern boten die Männer um Götzmann eine Leistung, die aller Bewunderung bedarf.

TV Bretten — TSV Rot 4:3

Zwei grundverschiedene Halbzeiten waren das hervorsteckendste Merkmal im letzten Punktspiel der Roter Mannschaft in der 1. Halbzeit spielten die Gäste einen Handball, der die Brettenner Zuschauer restlos begeisterte.

VIL Neckarau — TuS Beierheim 7:1

Beirerheim

TSV Offersheim — Germania Dossenheim 13:9

Die Offersheimer Mannschaft scheint nach den letzten Spielen zu schiefen, in ihren Leistungen etwas nachgelassen zu haben. Auch das gestrige Treffen brachte dies deutlich zum Ausdruck.

TSV Wieblingen — TV Bannental 6:9

Nicht ganz zu Unrecht haderte man nach dieser Niederlage in den Reihen der Wieblingen mit dem

Schieksal. Gerade von diesem Spiel hatte man sich durch einen Sieg den Anschluß sichern wollen. Die Gäste begannen mächtig offensiv und erreichten auch bald das Führungstor.

Kreisklasse A:

TSG Dossenheim — Kusg Leimen 2:1

Von beiden Seiten wurde eine unnötige Härte in das Spiel gebracht. Die Gäste, die immer noch neben Malschberg den 1. Platz belegen können, führten schon bei Halbzeit mit 3:0.

Kreisklasse B: Nulloch 1b — TSG 78 19:3; TV Galberg — TSG Rohrbach 9:9; SG Sandhausen — SG Neckarsteinach, Letztere nicht angetreten.

Zwei eindeutige Siege des BCH

Im ersten Spiel gegen den HTV sah es anfangs nach einem Sieg der Turner aus, die bis zur Halbzeit in Führung lagen (20:18). Der HTV zeigte mit seiner verjüngten Mannschaft ein vielversprechendes Kombinationspiel, nur fehlte ihnen die nötige

Kondition für die 2. Halbzeit. So mußten sie auch nach dem Wechsel die größere Schnelligkeit und das bessere Können des BCH anerkennen und mit 37:31 geschlagen das Spielfeld verlassen.

Im zweiten Kampf traf der BCH auf die stabile Mannschaft des BC Karlsruhe. Die BCHler hatten sich vorgenommen, sich in diesem Spiel für die empfindliche Niederlage in der Vorrunde zu revanchieren. Dies gelang ihnen auch ausgezeichnet.

Frauen: BCH — HTV 15:17

Am Montagabend wird nun der BCH seine Stärke gegen eine ausländische Mannschaft zu beweisen haben. Bei dem ausländischen Team handelt es sich um eine Mormonen-Mannschaft aus Salt-Lake-City, USA, die zur Zeit in Karlsruhe weilt.

Am Dienstagabend findet in der Marstallhalle wieder ein interessanter Lokalkampf um die badische Meisterschaft statt. Männer und Frauen der TSG treffen auf den HTV. Bei den Männern ist der HTV Favorit, während bei den Frauen die TSG als Sieger hervorgehen kann.

Im schönsten Spiel der Saison bezwang SCN den Klub 12:5

Ko. Die Auseinandersetzung der alten Rivalen war so richtig angeht, Freunde für das Spiel mit dem ovalen Ball zu werben. Wenn auch nicht vergessen werden soll, daß für den SCN in der Meisterschaft nichts mehr drin war, so hatte er aber den Nimbus, von einer deutschen Mannschaft seit April 1949 nicht mehr besiegt worden zu sein.

ragte Küberer und Wild im Sturm hervor, in der Hintermannschaft war Fleiß am besten.

Neuenheim drängte leicht und Baumgärtner nutzte eine Chance und brachte durch Sprungtritt seinen Verein 3:0 in Führung. Weitere Neuenheimer Angriffe wurden gestoppt. Dann kam der Klub auf und Küberer spritzte in einen Zapfen der Hintermannschaft des SCN hinein und sortierte unter den Stangen. Koch erhöhte zum 3:3. Dabei blieb es bis zum Pausenpfiff, obgleich der SCN noch Chancen hatte.

Gleich nach dem Wechsel ging der SCN durch Droppik von Baumgärtner mit 4:5 in Führung. Lebhaftes Spiel auf beiden Seiten verlangte immer wieder den Einsatz aller Spieler. Der Sportclub besaß das stärkere Gedränge und dadurch ein Plus in seinen Angriffen.

Billar wurde Waldlauf-Kreismeister 1950

TSG 78 dominierte bei den Männern, die Freien Turner bei den Frauen

Bei idealem Wettkampfwetter ermittelte der Kreis Heidelberg in Waldorf seine diesjährigen Waldlaufmeister. Die Bahn, durchweg im Wald verlaufend, war in sehr gutem Zustand und ermöglichte verhältnismäßig gute Zeiten.

TBH. Biller errang sich in der Zeit von 17:13,3 den Titel.

Die Ergebnisse:

Weibliche Jugend: 1. Neureiter (FTH) 3:41,6, 2. Ruhland (TSG Dossenheim) 3:45, 3. Bühner (FTH) 3:46,6.

Frauen: 1. Träschütz, D. (FTH) 3:52,5, 2. Träschütz, E. (FTH) 3:52,5, 3. Schwarz (FTH) 3:56,4.

Mannschaftswertung: 1. FT Heidelberg, 2. Astoria Waldorf.

3000 m A-Jugend: 1. Böcher (TSG Dossenheim) 10:06, 2. Tischer (Rettigheim) 1:04, 3. Himmelsbach (Waldorf) 10:47,3.

Mannschaftswertung: 1. TSG 78, 2. TSG 89 Dossenheim, 3. Astoria Waldorf.

5000 m-Lauf: Mannschaftswertung: 1. TSG 78, C-Jugend: 1. Reiß (Rettigheim) 3:23,2, 2000 m B-Jugend: 1. Ronellenfisch (Rettigheim) 6:32, 3000 m Junioren: 1. Vogt (TSG 78) 9:41,1, 3000 m offen: Mannschaftswertung: 1. Astoria Waldorf.



Das stärkere Leben. Copyright München. Roman-Verlag.

42. Fortsetzung

Gregor war ihm nicht zu Hilfe gekommen, und hatte ihn auch nicht unterbrochen. Ihn war nun klar: Der andere war krank vor Angst. Florin sah die große Gefahr und wußte nicht, wie er ihr begegnen sollte.

Florin starrte den Schwager an, als habe er nicht recht verstanden. „Ein zweiter Schuß —?“ stammelte er.

Gregor gab nicht nach. „Erinnern Sie sich, wie Sie zu mir höhnisch sagten, als ich bei der kleinen Erbtteilung die Büchse hier betrachtete, die angeblich das Unglück oben verursacht hatte? Schließlich ist ja niemand dabei gewesen. Wenigstens nach Ansicht der Polizei.“

Florin stand wie gelähmt vor ihm. Etwas anderes allerdings beunruhigte ihn viel mehr. „Das — das weißt jetzt Ebba?“ Und weil Gregor nicht sofort antwortete: „Das — von der Unterschrift? Er hat also den Wechsel nicht vernichtet?“ Seine Lippen zuckten vor Erregung.

Da schaute Florin Gregor an, als habe er ihm einen schmalen Ausweg gezeigt aus der Not, die ihn würgte. „Sie glauben mir nicht? Wollen Sie mir nicht helfen, Gregor —?“ bat er eindringlich.

Gregor wurde nicht klug aus ihm. Verstellte er sich? Er hatte nicht den Eindruck, „Gibte Gott, ich dürfte Ihnen helfen, Florin! Schon um Ebbas willen! Aber hier hilft nur noch die reine Wahrheit. Mit glauben allein ist es nicht getan.“

„Ja“, gab Florin zu. „Aber so weit ich die Wahrheit kenne, ist sie auch Ihnen bekannt. Ich war ein Narr! Mich hat der Teufel geritten! Aber das, was Sie mir zutrauen, nein —“ Er schluckte, drehte sein Gesicht halb ab und starrte zu Boden. „nein! Und daß das sogar Ebba glauben kann —!“

Konnte sich ein Mensch derart verstellen? „Am Nachmittag also, Florin —“ sagte Gregor endlich und ließ ihn stehen. Er wußte nicht, was er ihm im Augenblick noch hätte sagen sollen.

Tante Anna war an diesem Tage selbst zum Einkaufen oben in Hochreith gewesen. Das war so ziemlich der einzige kleine Ausflug, den sie sich einmal in der Woche gönnte. Dann gab es meist auch einen kleinen Schwatz im Lehrershaus, aus dem sich seitherzeit der Kerstl als schmucker Jäger die schöne Lehrers-Gret als Frau geholt hatte, die er übrigens nur bekommen hatte, weil sich Heinrich Prugger zuletzt mächtig für ihn eingesetzt hatte.

Mochte immerhin etwas wahr gewesen sein am Gerede der Leute, so hatte jedenfalls die Prugger-Anna, die beste Freundin der Gret, dem Kerstl nie etwas nachgetragen. Die Erziehung der Zenz hatte sie ihm abgenommen, als die Gret noch in jungen Jahren von einer schweren Lungenentzündung nicht mehr gestanden war, und auch um den Kerstl selber war sie immer freundlichlich besorgt geblieben.

So hätte sie auch heute beim Bader-Wastl in Hochreith vorgesprochen, auf den ringsum alle schworen, die Wehdam in den Beinen hatten, und hatte dem Kerstl eine Salbe besorgt, die ihm schon früher oft gute Dienste geleistet

hatte. Zu einem Besuch im Lehrerhaus war sie dieses Mal jedoch nicht gekommen, denn als sie beim Oberwirt Fleisch für die nächsten Tage einkaufte, hatte ihr der Wirt etwas erzählt, was sie sehr beunruhigte und zu schleuniger Umkehr drängte.

Als sie wieder daheim war, ging sie gar nicht erst ins Herrenhaus, sondern suchte gleich den Kerstl auf. Erhielt und ein wenig fußmüde saß sie ihm nun am Tisch gegenüber und holte die Salbe aus dem Einkaufskorb hervor. „Drei-mal im Tag sollst du damit das Knie einreiben. Und ein bißl Ruh sollst du halt auch geben, ein paar Tag, sagt der Bader-Wastl.“

Aber davon wollte er nichts hören. „Mit dem Ruhgeben, da hat er leicht reden, der Bader! Mir liegt's amal net, das Ruhgeben, und was sagt schon der junge Herr —!“

Die Zenz, die in der kleinen Küche nebenan hantierte, trat unter die offene Tür. „Der würd der letzte, Vater, der dir darum einen Vorwurf machte.“

Der Meinung war die Tante Anna auch. Und jetzt mußte sie auch von dem reden, was sie oben gehört hatte. Es war nicht ihre Art, aufgeregt mit der Tür ins Haus zu fallen. „Nun werden sie wohl schon oben sein auf dem Rauheck.“

Darüber mußte der Kerstl lachen. „No, no, fliegen kann er ja nett! Wo sie doch erst fort sind, vor vielleicht einer Stunde!“

Das verstand sie nicht, aber nun erfuhr sie, daß er unerwartet Besuch von seiner Braut bekommen habe und dadurch aufgehalten worden sei. „Und er ist trotzdem aufgestiegen, und sie ist schon wieder fort?“ Das gab ihr zu denken und steigerte noch ihre Unruhe. „Wir hätten ihn vielleicht doch nicht mit dem Köhler-Toni gehen lassen soll.“

Der Kerstl ärgerte sich. Vorhin schon die Zenz, und jetzt Frau'n Anna! Das schlimmste aber war: Ihm wollte es selber nicht recht behagen. „Er ist zuverlässig, der Toni, und er kennt Weg und Steg da droben“, beruhigte er sie und sich zugleich.

„Ich hab' früher auch nichts auf ihn kommen lassen, aber in der letzten Zeit gefüllt er mir nicht mehr.“

Willie Pep blieb Weltmeister

Willie Pep, der Boxweltmeister im Federgewicht, verteidigte am Freitagabend im New Yorker Square Garden vor 15 000 Zuschauern seinen Titel gegen den Europameister Ray Farnochon (Frankreich) durch einen nach 18 Runden einstimmig anerkannten Punktsieg erfolgreich.

Das Treffen erreichte selten das Niveau eines Weltmeisterschaftskampfes. Titelhalter Pep beherrschte seinen Gegner während der ersten zehn Runden allein mit seiner geraden Linken.

Hockey

VfR Mannheim — HTV 18:6 3:0

Wer glaubte den HTV als Sieger aus diesem Treffen zu sehen, täuschte sich. VfR verwandelte in der 20. und 31. Minute der ersten Halbzeit zwei Strafecken und stellte damit auch das Endergebnis des Spieles her. Vom Bully weg wurde der HTV in die Verteidigung gedrängt und konnte sich erst nach zehn Minuten von der Umklammerung befreien.

Damen

TSG 78 — VfR Mannheim 6:3

VfR Mannheim stellt immer noch die beste Damen-Mannschaft Badens. Ihr Sieg stand nie in Frage, ihr Spiel ist reifer und die Mannschaft in allen Teilen gut besetzt. Die Wierinnen gaben sich zwar alle Mühe, das Spiel offen zu halten, mußten aber doch letzten Endes die Überlegenheit des VfR anerkennen.

Halb zurückgebrachten Bällen wenig Produktives angefangen, so daß der HTV außer einigen Straftrefferchancen das Mal der Ruderer nicht gefährdete. Ueberle brach dann verschiedentlich schief durch, da die Verteidigung der Turner aber auf der Hut war, verwehrte die RGH nur durch einen Sprungtritt von Schölich zu Punkten zu kommen.

Nach dem Wechsel war zunächst die Gesellschaft im Angriff. Ueberle täuschte etliche Male sehr schön, seine Mitspieler liebten jedoch in dem Verteidigungsnetz des HTV hängen. Im Gegenzug startete der HTV einen der wenigen sauber durchgeführten Dreiviertelangriffe und ein feines Zusammenspiel Dubac-Dosch ergab den Ehrentorsch. Weitere Angriffe konnten leicht gestoppt werden, da die Turner schlecht gestaffelt waren. Außer einem von Balzer kurz nach dem Wechsel verwandelten Straftreffer errang auch die gegen Zühlbares unentwegt anstürmende RGH nichts Zählbares mehr, obgleich durch das raffinierte Spiel von Schölich Möglichkeiten gegeben waren.

RGH II — HTV II 12:0.

„Mir gar nicht“, meinte die Zenz besorgt, aber die andern achteten nicht auf sie.

„Und seinetwegen hab' ich mich so besitz von Hochreith herunter! Weil mir der Wirt was Merkwürdiges erzählt hat, was mir nicht aus dem Kopf will.“

„Über den Toni?“

„Ja, über den Toni. Gestern Abend war er noch lang beim Oberwirt und hat getrunken. Gar nicht sehr viel, aber wahrscheinlich ist er schon vorher nicht mehr nüchtern gewesen. So hat er rasch zu viel gehabt, der Toni, sagt der Wirt. Und dann soll er zu den Bauern, die ihn ein bißl zum Narren gehalten haben, so merkwürdig geredet haben in seinem Rausch, grad als wenn ausgerechnet er mehr wüß' von dem Unglück droben auf dem Rauheck, so daß der Wirt, sagte er, stutzig geworden ist. Richtig unheimlich war ihm der Toni.“

„Genau das hat die Zenz vorhin auch g'sagt.“

„Mir hat's den ganzen Weg herunter keine Ruh' mehr gelassen. Und ich hab' überlegt, und es ist mir nicht klar geworden, wer eigentlich der Toni bei dir, Kerstl, und bei Herrn Abrecht, wie du damals in der Nacht aufgestiegen bist?“

„Damals in der Nacht? Der Toni?“ Jetzt war der Kerstl auch bedenklich geworden. Er überlegte, stellte sich alle vor, die mit ihm ausgezogen waren, nach dem Herrn zu suchen. Nein, wahrhaftig, er würde sich jetzt gewiß erinnern. „Der Toni, Teixel, nein, der war nicht dabei g'wesen —!“ Es litt ihn nicht mehr auf der Bank, trotz des bösen Knies. „Schön habu s' mich jetzt erschreckt, Frau'n Anna!“ Hastlos schaute er sie an. „Seltsam is 's schon! Wenn ich zurückdenk', er hat erst seit der Zeit 's Saufen ang'fangen. Früher war er doch net so liederlich. — Hast g'hört, Zenz, was die Frau'n Anna erfährt hat vom Toni!“

Aber die Tür zur Küche war geschlossen und die Zenz kam auf's Rufen nicht. „Ja, wo is sie denn?“ brummte der Vater gereizt. „Sie war doch grad noch da“, wunderte sich die Tante Anna.

Er hinkte zur Küchentür und öffnete. „Zenz —!“ Kopschüttelnd kam er zurück. Er verstand das nicht. Was hat sie denn nur? So voller Unruhe ist sie. Und lachen hab' ich sie heut' überhaupt noch net g'hört.“

(Fortsetzung folgt)

Heidelberger RUNDSCHAU

„Schutz gegen Währungskatastrophen“

Die Forderungen des Komitees zur gesetzlichen Sicherung der Deutschen Mark

Ueber das gegenwärtig im Gebiet der Bundesrepublik laufende Begehren zur Sicherung der Deutschen Mark sprach Otto Lautenbach am Freitag im „Schwarzen Schiff“.

Seit Jahrzehnten führe eine verfehlte Währungspolitik unser Volk auf einen Leidensweg mit schweren sozialen und politischen Folgen. Deshalb hat sich das „Ueberparteiliche Komitee zur gesetzlichen Sicherung der Deutschen Mark“ gebildet, das z. Zt. in allen Orten Westdeutschlands eine Unterschriftensammlung durchführt, um mit gebührendem Nachdruck auf die Gestaltung des jetzt in Vorbereitung befindlichen Bundesbankgesetzes hinzuwirken.

Schon werde, wie der Redner sagte, dieses entscheidende Gesetz wieder unter Ausschluß der Öffentlichkeit beraten, und in Bonn beschliffte sich Regierung und Bundesrat mit zweitrangigen Fragen. Wohnungsbau, Arbeitslosigkeit, Lastenausgleich, Außenhandel, gesunde Wirtschaft, saubere Politik, beruflicher Erfolg für jeden Tüchtigen und viele andere Probleme seien nur lösbar, wenn vorher auf dem fundamental wichtigen Gebiet der Währungsordnung geschaffen werde. Regierung und Bank deutscher Länder hätten zwar verkündet, daß sie einen festen Kurs zwischen Inflation und Deflation steuern wollen, besäßen aber keineswegs die Mittel, um dies sicherzustellen.

Das Komitee zur gesetzlichen Sicherung der Deutschen Mark erhebt daher die Forderung, dem zukünftigen Bundesbankgesetz unzweideutig formulierte und wissenschaftlich fundierte Bestimmungen einzufügen, die einen stabilen Durchschnittspreisstand auf die Dauer sichern, Inflation und Deflation ausschalten, Vollbetriebswirtschaft garantieren und einen steigenden Wohlstand herbeiführen. Die hierzu notwendigen technischen Vorkehrungen bilden ebenfalls den Gegenstand des Begehrens zur Sicherung der Deutschen Mark.

Das Komitee wird sich demnächst mit einem Aufruf an die breitere Öffentlichkeit wenden.

Frühlingsfest im „Schwarzen Schiff“

„Brücken zu schlagen zwischen Alt- und Neubürgern“ war das Motto des Frühlingsfestes der IDAD, Ortsgruppe Neuenheim, im „Schwarzen Schiff“, zu dem Bürgermeister Aman und Mr. G. Abrich, ein Deutschamerikaner, als Ehrengäste geladen waren. Mr. Abrich aus Milwaukee, der im Auftrag amerikanischer Hilfsorganisationen Deutschland (auch die Ostzone) bereist, um die wahren Verhältnisse in Deutschland kennen zu lernen, versicherte die Flüchtlinge der besonderen Hilfsbereitschaft der Deutschen in den USA. Er war tief beeindruckt von der Not der Deutschen in der Ostzone und in den Flüchtlingslagern und erklärte, daß gerade den Flüchtlingen und der Jugend geholfen werden müsse.

Helmut Conradt, Sänger und Conferencier, hatte für das Programm des Abends einen bunten Blumenstrauß mitgebracht, den er in eigenen Reimen pikant servierte. Den Reigen eröffnete die charmante „Tulpe“ (Lisa Ganschow, Städtische Bühnen) mit zwei Solotänzen, ihr folgte die „Rose“ (Lotte Conradt), die die Herzen mit dem Lied aus Clivia „Ich bin verliebt“ und dem „Blumenstrauß aus Nizza“ bezauberte. Sidi Hara, der Star auf dem Eis (die „Eisblume“) glänzte dann in einem Rollschuhstanz und das Ehepaar Gronbach zeigte den im Tanzen noch etwas Unerfahrenen, wie man Rumba und Samba tanzt. Salgari, der den Heidelbergern von seiner Illusionschau her bekannt ist, verblüffte als Zauberer und die Glockenblumen, gemeint waren damit die Männer des Orchestervereins Handschuhheim (Leitung Herr Stamer) spielten unermüdlich bis um Drei zum Tanz auf.

Herr Loeffel, der Organisator des Festes, hatte sich als Clou des Abends die Wahl der Blumenkönigin ausgedacht. Seine Idee, durch kulturelle und gesellige Veranstaltungen Alt- und Neubürger einander näher zu bringen, war fürs Erste in einem gut gelungenen Abend verwirklicht worden. Nicht nur die Lust am Feiern, sondern das Bedürfnis, Brücken zu schlagen, habe Alt- und Neubürger zu dem gemeinsamen Frühlingsfest zusammengeführt. So stellte er mit Befriedigung fest.

Verbilligung durch Urlaubskarten. Die Urlaubskarten der Deutschen Bundesbahn werden unverändert weiterhin ausgeben. Die Ermäßigung beträgt bei einer Entfernung bis zu 200 km 10 Prozent und erhöht sich bei steigender Entfernung auf etwa 15 Prozent bei 400 km, 20 Prozent bei 600 km, 25 Prozent bei 800 km und 30 Prozent bei 1000 km. Die Karten gelten zwei Monate und werden auch über Umwege ausgeben, wobei die Hinfahrt einmal, die Rückfahrt viermal unterbrochen werden.

Wetterbericht

Vorhersage des Amtes für Wetterdienst, Karlsruhe, bis Dienstag früh: Heiter bis wollig, Erwärmung bis zu 15 Grad, mäßige Winde von West. Nachts vielfach heiter, Abkühlung auf nahezu Null Grad.

Informationen

Städtische Bühnen. 19.30, Gastspiel mit Luisa Ullrich: „Ein Mann wird gesucht“.

Amerikanisches. 20.00 Uhr, französischer Vortrag von Professor Bernard Manciet: „Commentaire du cinquieme marin de Paul Valery“.

Kino-Programm. Schloß: Vagabunden der Liebe, Kammer: Schneewittchen und die sieben Zwerge, Sonntag, 18.30 Uhr: Sport ist Trumpf, Gloria: Vagabunden der Liebe, Odeon: Drei Männer aus Texas, Apollo: Abenteuer im Wilden Westen, Karol und Kamera: Liebe im Pulverschnee, Badisches: Katharina die Große.

Apotheken-Nachdienst haben Adler-Apotheke, Brückstr. 11, Telefon 4311, und Bunsen-Apotheke, Rohrbacher Straße.

Die Brezeln sind nun alle gegessen...

Der Sommertagszug 1950 — die festliche Ouvertüre zum Heidelberger Frühling

Ein prachtvoller blauer Frühlingshimmel stand über Heidelberg als verheißungsvoller Auftakt zum Sommertagszug des Jahres 1950, dem fünften nach Kriegsende. Ein rundes Jubiläum also in zweifacher Hinsicht, wenigstens was die Jahreszahl betrifft.

Der Chronist, der über dieses schönste Heidelberger Frühlingsfest zu berichten hat, kramt zwangsläufig in Erinnerungen, um Vergleiche anzustellen: War die Beteiligung diesmal größer als in anderen Jahren? Haben die Heidelberger Buben und Mädchen freudiger und heller gesungen als früher? Sind die bunten Stecken und die Butzen mit ihrem Drum und Dran reichhaltiger als vorher?

Vor 25 Jahren lag am Sonntag Lätäre noch viel Schnee auf den Höhen Heidelbergs, aber damals, im Jahre 1925, sah man nach langen Notjahren erstmals wieder ein ausgeblasenes Ei an den meisten Stecken. Im Jahre 1932 schlug das „Tageblatt“ vor, den Heidelberger Sommertagszug im Rundfunk zu übertragen — und gestern mittag konnte man in einer hübschen Sendung aus Stuttgart allerlei über diesen alten Brauch hören und auch die hellen Stimmen unserer Heidelberger Buben und Mädchen klangen durch den Äther. Und wir erinnern uns des strahlenden Frühlingsmorgens des Jahres 1946, als kaum ein Ei den Stecken krönte, dafür aber in unser dunkles Dasein erstmals wieder Freude, Hoffnung und Zuversicht einzog. Das ist der Sinn des Sonntag Lätäre — freue Dich Deiner jungen Jahre!

5000 Kinder und Erwachsene mögen es gewesen sein, die sich gestern zwischen mehr als einem Dutzend Butzenpaaren pünktlich um 11 Uhr vom Karlsplatz in Bewegung setzten. Voran ein rüstiger Sechzigjähriger, der Malermeister Gebhardt, der Oberbürgermeister, Stadträte, der Verkehrsdirektor, und dann trug der noch etwas herbe Märzwind den hellen Gesang durch die



Eine vielhundertköpfige Menge erfreute sich an dem bunten Gewoge in der Hauptstraße

rade die zwölfte Mittagstunde, als das erste Butzenpaar das Ende der Friedrich-Ebert-Anlage erreicht hatte.

Inzwischen hatte sich der Himmel mit dunklen Wolken bezogen und der Nederal-Ozon wurde etwas unfreundlicher. Stiller Protest des Winters, daß ihm doch noch nicht so leicht die „Auge“ auszublasen sind? Das konnte aber der Stimmung keinen Abbruch tun, zumal bald nach Mittag der Sommertagszug doch die Oberhand über den Sonntag Lätäre behielt.

Besonders schön schienen dieses Jahr die Winter- und Sommerbutzen geratet. Mitten im Zuge marschierte sogar zwischen dem großen Winter und dem Sommer ein kleiner Winterbutzen, „des Sommers und Winters Butzenkind“, wie ein Zuschauer meinte.

Die ersten Brezeln waren schon angeknabbert, als sich der Zug seinem Ziel näherte. Die ersten

merntagszuges geschlossen den „Ton angeben“ und — um noch eine Anregung aus dem Publikum weiterzuleiten — wie wäre es, wenn die Herolde des Zuges, die Heidelberger Polizeibeamten, auch einen hübschen bunten Stecken in die Hand gedrückt bekämen? 11 der schönsten Butzen wurden mit Geldpremiën ausgezeichnet.

Ganz Heidelberg wimmelte noch am frühen Nachmittag von den bunten Sommertagsstecken — nur die Brezeln — die waren schon alle gegessen. G. W.

Sommertagszug in Rohrbach

Auch in Rohrbach fand gestern der Sommertagszug statt. Nahezu 2000 Kinder mögen es gewesen sein, die unter der strahlenden Frühlingssonne durch Rohrbachs Straßen zogen. Es war ein Festtag für Rohrbachs Jugend. Aber auch die älteren Jahrgänge haben daran teilgenommen, ganz nach alter Tradition. Vor dem Rohrbacher Zug eine schmissige Kapelle, die dem Ton angeb. Herrliche Butzenpaare waren vertreten, selbst schön geschmückte Wagen fehlten nicht. Bei der Preisverteilung wurden folgende ausgezeichnet: 1. Preis Butzen-Winter; Athleten-Club, 1. Preis Butzen-Sommer; Volkshor, 1. Preis für Wagen; Falkenjunge, 2. Preis Butzen-Sommer; Athleten-Club, 2. Preis Butzen-Winter; Volkshor, 2. Preis Wagen; Katholische Jugend, Johann Feigenbutz erhielt den 3. Preis für einen kleinen schön geschmückten Wagen.

... und in Handschuhheim

Auch „jenseits des Neckars“ war Groß und Klein von Handschuhheim auf den Beinen, um dem Sommertag zu huldigen. Die Handschuhheimer Landstraße war ein einziges buntes Gewoge. Auch die Dossenhaimer Landstraße, den Klausenpfad, die Grabamgasse und die Pfarrgasse säumten die Schaulustigen, um die bunten Farbpracht und die begeisterte singende Jugend an sich vorbeiziehen zu lassen!

Stadtnotizen

Schülertreffen. Alle ehemaligen Schülerinnen der Landhausschule der Geburtsjahre 1893-94 werden darauf aufmerksam gemacht, daß anlässlich der 56. Wiederkehr des ersten Schuljahres am Mittwoch, den 23. 3. 1950, nachm. 15 Uhr, im „Schwarzen Schiff“, Neuenheimer Landstraße 5, ein Klassen-treffen stattfindet.

LKW rollt in den Neckar. Am Freitagnachmittag rollte der LKW eines Schrothhändlers von der Fähre in Schlierbach, als diese etwa 4 Meter vom Land entfernt war, rückwärts in den Neckar. Der Fahrer, der sich noch auf dem Fahrzeug befand, konnte zwar rechtzeitig abspringen, verlor sich aber im linken Bein so schwer, daß er in die Chirurgische Klinik überführt werden mußte. Der Führertrieb wurde vorübergehend eingestellt, die Personalfahrt lediglich mit einem Motorboot aufrecht erhalten. Die Schifffahrt ist nicht behindert.

Der Heidelberger Liederkreis e. V. teilt mit, daß der morgen veranstaltete Volksliederabend nur für Mitglieder und geladene Gäste ist. Ein weiterer Abend zu einem späteren Zeitpunkt ist für die Öffentlichkeit vorgesehen.

Im 71. Lebensjahr vollendet heute Frau Magdalena Heß, geb. Schüller, Margasse 24. Wir gratulieren.

Kulturfilme im Filmclub. Heute abend, 20 Uhr, im Hörsaal 13 der Neuen Universität zeigt der Filmclub Heidelberg drei französische Kulturfilme: „Henri Matisse“, „Vincent van Gogh“ und „Combouge, Village de Pierre“.

Württemberg-Baden als gemeinsame Lösung zu suchen als die Aufspaltung in kleinere Einheiten. Im Hinblick auf die gewaltigen Sozialaufgaben, die dem Bund, den Ländern und den Gemeinden gestellt seien, könne, so betonte Dr. Hauffmann unter lebhaftem Beifall seiner Zuhörer, ein zeit- und geldsparender Verwaltungsapparat nicht mehr verantwortet werden. Die Gesamtsituation fordere daher gebieterisch äußerste Sparsamkeit. Darum trete die FDP auch entschieden für eine durchgreifende Verwaltungsreform ein.

Zur Frage Verhältnis- oder Mehrheitswahlrecht meinte Dr. Hauffmann unter besonderem Hinweis auf die gegenwärtige Lage in England, daß die Verantwortung sehr gründlich überlegt sein müsse. Falsch sei es nach seiner Auffassung auf jeden Fall, wenn man das Verhältnis zur Demokratie von der Einstellung zum Wahlrecht abhängig machen wolle.



Auch in Rohrbach war alles auf den Beinen — Die kleinen Sammler wußten sich zu helfen

Straßen Heidelbergs, die wieder eingesäumt waren von vielen tausend Zuschauern.

„Schrih — Schrih — Schrih —“

Der Summerdag ist do — — —“

20 Minuten lang — registrierte der Chronist — zog der Zug an ihm vorüber, und es schlug ge-

Butzenpaare mußten Schnaufpausen einlegen, wodurch der Zug manchmal etwas auseinandergerissen wurde und viele der kleinen Stimmchen hatten sich müde gesungen.

Vielleicht könnten künftig Heidelberger Schulklassen zwischen den einzelnen Teilen des Som-

Lösung der sozialen Fragen — politische Hauptaufgabe

FDP-Landesvorsitzender sprach in Heidelberg

Dr. Wolfgang Hauffmann, der Landesvorsitzende der Freien Demokratischen Partei in Württemberg-Baden und Fraktionsvorsitzender im Landtag, gab am Samstagabend seinen Heidelberger Parteifreunden im „Fuchsbau“ einen ausführlichen Überblick über die politische Situation, wie sie sich in den Überlegungen und Entschlüssen der FDP widerspiegelt.

Dr. Hauffmann bemühte sich, nüchtern und leidenschaftlos den Rahmen abzustaken, in dem eine deutsche politische Aktivität möglich und dringend notwendig ist. Er verwies darauf, daß die Bundesrepublik in Ermangelung eines Friedensvertrags an die Rechtsgrundlage des Besatzungsstatus gebunden sei. Das bedeute, sich bewußt zu sein, daß eine wirklich bedeutsame Außenpolitik nicht möglich sei. Dr. Hauffmann erinnerte bei der Untersuchung dieses diffizilen Fragenkomplexes an ein Wort McGloy's. Der amerikanische Hobe Kommissar hatte nach der Rückkehr seiner vorletzten Washington-Reise gemeint, daß die Deutschen vor alle außenpolitischen Ergebnisse zunächst einmal das intensive Bemühen um innere Belange setzen sollten. Dr. Hauffmann unterstrich diesen Gedanken, indem er erklärte, daß tatsächlich die Beantwortung der sozialen Frage die Hauptaufgabe sein müsse, Angesichts der Not von Millionen Flüchtlingen, Körperbeschädigten, Hinterbliebenen, Wäh-

lungsgeschädigten usw. wüchsen dem Bund, den Ländern und den Gemeinden Aufgaben zu, die nur dann gelöst werden könnten, wenn sich alle Deutschen in einer „freiwilligen, sich verständigenden Volksgemeinschaft“ zusammenfänden.

Innerhalb der verschiedenen politischen Kräftegruppen ausgleichend zu wirken, sei das Bemühen machte Dr. Hauffmann die Zusammenhänge zwischen Bund, Ländern und Gemeinden deutlich. Er erinnerte weiter daran, daß die viel kritisierte Koalitionsregierung in Württemberg-Baden aus der Forderung der ersten Notlage nach 1945 entstanden sei, als man sich darum bemühte, ein Zusammenwirken aller politischen Gruppen zu erreichen. Zu dem Entnazifizierungskandal sagte der FDP-Landesvorsitzende: „Wir wünschen als Anhänger des Rechtsstaates, daß die Klärung und Verurteilung rücksichtslos durchgeführt wird.“

Zum Schluß seiner Ausführungen ging Dr. Hauffmann auf die Fragen des Südweststaates und des Wahlrechts ein. Bei dem Problem des Südweststaates ging die FDP von der Überlegung aus, ob es in einer Zeit, in der nach den Vereinigten Staaten von Europa bestrebt würde und in der alles zu einer Vereinfachung der Verwaltung dränge, nicht sinnvoller sei, eine städtische Vereinigung von

Urlaubskürzungen und Schloß Rotenberg

Die Jugend erwartet die Entscheidung des Landtags

Schloß Rotenberg. Die gesamte Jugend Nordbadens aller politischen, konfessionellen und freien Richtungen verwarft sich schärfstens gegen die geplante Urlaubskürzung für Jugendliche unter 18 Jahren.

Stadt Eberbach

Das Heidelberger „Studio im Zimmer“ in Eberbach

Eberbach. Am 22. und 23. März, jeweils um 20 Uhr, spielt das Zimmertheater Heidelberg (unter Leitung von Karl-Heinz Walter) im Saal des Hotelrestaurants „Badischer Hof“ die Komödie „Die glücklichen Tage“ des Franzosen Claude A. Pugeat.

Well diese Art Theater so neuartig ist, seien ihm einige einführende Worte gewidmet:

Die vielbesprochene Theaterkrise ließ die Schauspieler nachdenken, wie neue Wege zum Publikum erschlossen werden könnten. Da kamen junge Kräfte zu dem originellen Entschluß, es einmal „ganz anders“ anzupacken, und ohne Glanz von Theatersaal und Bühne, nur durch konzentriertes Spiel in einem Zimmer einen Kreis interessierter Zuschauer in den Bann des Theaters zu ziehen.

Eberbach. Die nächste öffentliche Stadtratssitzung findet am Dienstag, dem 21. März, 18.30 Uhr im Rathaussaal statt.

Die Frau mit dem Beil erschlagen

Furchbare Bluttat eines Geistesgestörten

Tauberbischofsheim. Der 55jährige pensionierte Steuerinspektor Ludwig Zorn und dessen Ehefrau Marianne wurden am Mittwoch kurz nach 18 Uhr tot im Schlafzimmer ihrer Wohnung in Unterwiltshausen aufgefunden.

Frau Marianne Zorn schickte ihre 16jährige Tochter um 18.15 in eine Gastwirtschaft, um einen Krug Bier zu holen. Nach ungefähr zehn Minuten kehrte die Tochter zurück und fand zu ihrem Entsetzen den Raum, in welchem sich die Familie vorher aufgehalten hatte, leer und die Tür zum Schlafzimmer verschlossen.

Zu der furchtbaren Tat wird uns ferner noch mitgeteilt: Es ist unmöglich, diese Bluttat anders zu sehen als die Ausgeburt eines krankhaften Hirns, eines Wahnsinnigen. Zorn hatte bereits früher seine Ehefrau häufig mit Beil und Messer bedroht und konnte einmal nur durch die Gewalt dreier kräftiger Männer abgehalten werden.

Zu der furchtbaren Tat wird uns ferner noch mitgeteilt: Es ist unmöglich, diese Bluttat anders zu sehen als die Ausgeburt eines krankhaften Hirns, eines Wahnsinnigen. Zorn hatte bereits früher seine Ehefrau häufig mit Beil und Messer bedroht und konnte einmal nur durch die Gewalt dreier kräftiger Männer abgehalten werden.

Konservenindustrie hat Absatz-Sorgen

Weitgreifende Krise: Es geht nicht nur um die Konservenindustrie — Die Landwirtschaft ist mitgeföhrt!

Die deutsche Konservenindustrie hat erhebliche Sorgen. Das „Tischlein-deck-dich“ aus der Dose will unter dem Konkurrenzdruck importierter Frischgemüse und Süßfrüchte nicht recht funktionieren. 80-90 Millionen Dosen mit Gemüse und Obst wurden im vergangenen Jahre von der westdeutschen Konservenindustrie hergestellt.

Dieser Teilbestand wiegt für viele Bauern, Arbeiter, Angestellte, Händler und Unternehmer schwer. Auch bei uns, in Nordbaden, kreisen in vielen Stuben und Büros die Gedanken um diese Absatzprobleme.

gen, Meinungen und Feststellungen gelten sinngemäß auch für Firmen wie Bassermann-Schwetsingen, Brenner-Karlsruhe, Konserven-Industrie Dossenheim, Frey-Höckenheim, Helvetia-Groß-Gerau, Voß-Diedesheim, Schwäbische Konservenfabrik Gundelsheim usw.

Alle diese Firmen arbeiten eng mit nordbadischen Höfen zusammen. Ihre Nöte werden somit automatisch auch Nöte z. B. der Bauern in den Landkreisen Heidelberg und Sinsheim. Von den 7-8000 Hektar nordbadischer Anbaufläche garantiert bisher die Konserven-Industrie den Bauern durch Anbauverträge Höchstabnahme und Preis für die Erträge von 16-1800 Hektar.

Gebüder Rudy z. B. band sich an Bauern in Meckesheim, Mönchzell, Lobenfeld, Spechbach, Eschelbronn, Effenbach, Neidenstein, Reichardshausen, Helmsdorf, Ehrstadt, Ardersbach, Rohr-

bach (bei Sinsheim), und an 10 Hofgüter. Das heißt rund 300 Bauern waren sicher, daß ihnen die Meckesheimer Fabrik Gemüse abnahm.

Bei einer Produktion von 1,3 Millionen 1/4-Normaldosen bedeutete das im Jahre 1948 finanziell 740 000 Mark für die Landwirtschaft, 290 000 Mark für die Dosen- und Glasindustrie, 60 000 Mark für die Verpackungsfabriken, 30 000 Mark für die Etiketten-Druckereien, 48 000 Mark für allgemeine Betriebskosten und 120 000 Mark für Löhne und Gehälter. Für ein Geböt von 60 Hektar, das 10 Hektar im Anbauvertrag hatte, ergaben sich folgende Zahlen (bezogen auf 1947/48) für die Betriebsleistungen je Hektar: 97 Mark für Getreide, 29 Mark für Kartoffeln, 50 Mark für Zuckerrüben und 1544 Mark für Feldgemüse. Bei zehn Hektar im Anbauvertrag für die Konservenindustrie waren also mehr als 15 000 Mark sicher.

Diese Sicherheit ist bedroht. Wie man der daraus entspringenden Sorgen Herr werden soll, weiß man noch nicht. Die Frage, ob eine neue Marktordnung oder ob Schutzrollen helfend einspringen müssen, ist noch nicht entschieden. In Bonn wird heftig beraten. Die Gefahr aber ist, daß eine richtungweisende Entscheidung zu spät kommt, denn der Bauer muß jetzt wissen, was er seinem Boden abgewinnen kann. Daß die Preise für die Konserven sich in der Höhe nicht halten können, in der sie sich gegenwärtig bewegen, zeigt die Absatzstocung allzu deutlich. Die große Frage ist nur, wie das möglich gemacht werden kann. Verfolgt man die Kalkulationen in den Fabriken, dann sieht man, daß von hier aus wenig zu machen ist. Weniger als den Selbstkostenpreis kann eine Firma nicht rechnen. Nur im Zusammenwirken aller Faktoren — mit Ausnahme der Löhne und Gehälter — kann eine Preisenkung erfolgen. In der Theorie ist das alles klar. Wie es aber in der Praxis geschehen soll, ist nicht so einfach zu beantworten. Da ist z. B. der Dosenpreis. 1939 bezug er neun Pfennig. Heute bewegt er sich um 24 Pfennig. Diese 175prozentige Teuerung sei schwerlich abzubauen, meint man in den Direktionszimmern der Konserven-Industrie, weil sie eine Folge der Stahlproduktionsbeschränkung (die entsprechende Industrie ist nicht voll ausgelastet und damit in ihrer Rentabilität nicht voll genutzt) und des höheren Kohlenpreises ist. Oder: in Holland kostet der Doppelsentner Zucker um die 49 Mark, bei uns in Deutschland 104 Mark. Erfolg: ein Glas Aprikosen z. B. schluckt schon für 16 Pfennig Zucker. So kommen überall die Pfennige zusammen, die am Schluß den Preis ausmachen, der sich einem glatten Absatz hemms in den Weg stellt.

Der Kunde sieht diese Sorgen nicht. Er ist zufrieden, wenn jetzt zum Teil der Preis verkauft wird. Aber für die Betroffenen bedeutet es Verlust und unter Umständen Aushöhlung der Betriebskraft. Das wiederum heißt: Kapitulation vor der billigeren Konkurrenz. Also Schließung und Entlassungen. Das Gemüse aus Holland, Belgien, Frankreich, Italien aber müssen wir importieren, um industrielle Güter exportieren zu können. Wo immer also eine Untersuchung vorsteht, trifft sie auf einen Knäuel von ineinanderverflochtenen Zusammenhängen. Der aber läßt sich nicht mit Rezepten auflösen, die jeweils nur diesen oder jenen Wirtschaftsteil zufriedenstellen.

Daß die Konserven-Industrie und die Bauernverbände ihre Bedenken anmelden, ist nur natürlich. Sie kämpfen um ihre Existenz! Daß sie dabei nicht allein gelassen werden können, ist selbstverständlich.

Wir wissen, wie schwer diese Sorgen auf vielen nordbadischen Industrie- und Landwirtschaftsbetrieben lasten. Wir wissen, daß Lösungen gesucht werden müssen, die einen alle Teile zufriedenstellenden Kompromiß darstellen. Wir wissen aber auch, daß die bedrohten nordbadischen Belange nicht aus der westdeutschen Gesamtsituation herauszulösen sind. „Ausfuhr: Wirtschaftsproblem Nr. 1“ schrieben wir über einen Artikel in unserer Samstag-Sonntagsausgabe. In ihm legten wir dar, wie sehr der exportierenden Wirtschaft eine Verantwortung von nationalem Ausmaß zufällt.

Nachrichten aus der engeren Heimat

Schatthausen. Vorige Woche fand im Saale „Zur Rose“ eine Bürgerversammlung mit Forum statt. Bürgermeister Gomer wandte sich zunächst dem Bauproblem zu. An Hand eines Vermessungsplanes erörterte er das Siedlungsprojekt. Bevor an den Bau der Wohnhäuser gegangen werden könne, müsse erst der Bau einer Straße, Kanalisation und Wasserleitung garantiert sein. Die Kosten hierfür belaufen sich auf 40 000 DM und müßten von den Bauinteressenten und Grundstückseigentümern getragen werden.

Wiesbaden. Die Sammlung für die Kriegsgrüblersorge ergab nahezu 230 DM. In eine Elternversammlung sprach Hauptlehrer Galle über die Schwierigkeiten, die Schulentassen in geeignete Lehrstellen unterzubringen. Man schlug deshalb eine vorübergehende halbjährige Verlängerung der Schulzeit vor, während viele Eltern die Beibehaltung der Herbstentlassung für alle im Herbst eingetretenen Schüler forderten.

Rauenberg. Bei einer von Rektor Reißfelder einberufenen Elternversammlung wies Hauptlehrer Ritzler auf die Wichtigkeit der Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule hin, die zur Hebung des allgemeinen Bildungsstandes der Kinder mit beitragen müsse. Am Schluß der Versammlung wurde eindeutig für eine halbjährige Verlängerung der Schulzeit der jetzigen 8. Klasse abgestimmt.

Mühlhausen. Die Gemeindeverwaltung hat bei einer Zuchtviehabsatzveranstaltung in Mosbach für den hiesigen Farren- und Bockstall einen erstklassigen Farren gekauft. — Die Brunnenbohrarbeiten auf dem Friedhof und im alten Schulhaus sind abgeschlossen worden. — Die Brünningstraße hat in den letzten Wochen eine Pflasterung erhalten mit gleichzeitiger Anlage eines sogenannten Hamburger Gehweges. — Der hiesige Obstbauverein hielt im Gasthaus „Zur Reichspost“ eine Obstbauversammlung ab, bei der Berufsschullehrer Gärtner einen Vortrag über moderne Obstbaupflege hielt. — Im Gasthaus „Zur Sonne“ fand eine Versammlung der Tabakbauern statt. Es wurde die Anbaufläche für das laufende Jahr festgelegt.

Rei. Die Schulverwaltung Rot hatte die Eltern der Schüler der ersten Schulklasse zu einer Aussprache eingeladen. Erfreulicherweise ist die Mehrzahl dem Rufe gefolgt und auch Bürgermeister Vetter ließ es sich nicht nehmen, dieser Versammlung beizuwohnen. Den Eltern wurden von Lehrer Demmer und Fr. Metzger die Vorteile einer neuen Lehrmethode klargemacht und dieselbe erläutert. In einer Gegenüberstellung der „Synthetischen Methode“ und der „Ganzheitmethode“ erkannten die Eltern ganz klar die Vorteile der letzteren. Die Eltern wurden gebeten, für die Zukunft bei Zweifelsfragen über die schulische Fortentwicklung ihrer Kinder sich vertrauensvoll an deren Lehrer zu wenden.

Waldhillsbach. In der öffentlichen Sitzung am vergangenen Freitag befaßte sich der Gemeinderat mit sechs Anträgen von Flüchtlingsfamilien auf Zuweisung von Bauplätzen für 3 Doppelhäuser. Da der Gemeinde über geeignetes Bau-

gelände nicht verfügt, soll mit den in Betracht kommenden anderen Grundstückseigentümern wegen eines Austausches von Baugelände mit Gemeinderandgrundstücken verhandelt werden. Der Gemeinderat genehmigte ferner den Mietvertrag für die Wohnung der Gemeindefrankenschwester und den Ankauf einer Schulgeige. Gegen den Anschluß des Wirtschaftsgebüdes in der Tongruhe der Deutschen Steinzeugwarenfabrik Mannheim-Friedrichsfeld an das Wasserleitungsnetz wurden keine Einwendungen erhoben. Die Beileitung der Weiberquelle in die Wasserversorgungsanlage wurde erneut erörtert.

Neckarsteinach. In der letzten Gemeinderatsitzung wurde dem Antrag des Aug. Wolfinger auf Zuweisung eines Platzes zur Erstellung einer Weiblichwohnbaracke stattgegeben. Auch der Antrag des Wilhelm Wiethopf auf Erweiterung seines Wohnraumes durch Erstellung eines Anbaus an die Turnhalle wurde genehmigt. Das der Gemeinde für 4500 DM zum Kauf angebotene Behelfsheim Saust wurde nicht aufgekauft, da hierfür kein Interesse bestand. Wegen der Überlassung des gemeindeeigenen Geländes an der Burgstraße beschloß der Gemeinderat auf Antrag des Bürgermeisters, die Aussprache hierüber im vertraulichen Teil der Gemeinderatsitzung vorzunehmen. Der bisherige Brauch den über Achtzigjährigen an ihrem Geburtstag durch die Gemeinde zu gratulieren wird dahingehend erweitert, daß den Bedürftigsten eine Zuwendung von 20 bis 25 DM gemacht werden soll.

Hirschhorn. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am Freitagmittag gegen 14 Uhr in einem Steinbruch oberhalb Hirschhorns. Der Arbeiter Willi Rupp aus Pleutersbach, der mit Steinbrechen beschäftigt war, verlor durch einen unbedachten Schritt den Halt und stürzte 10 m in die Tiefe, wo er mit schweren Kopf- und Beinverletzungen bewußtlos liegen blieb. Der Verunglückte wurde mit dem sofort herbeigerufenen Eberbacher Krankenwagen in die Chirurgische Klinik nach Heidelberg gebracht.

Das Urteil im Kahler Prozeß: 2 Jahre und 6 Monate

Eine der größten Betrugsaffären der Nachkriegszeit wurde gesühnt

Mosbach. Der Zuhörerraum des Gerichts war am Samstagmorgen bis auf den letzten Platz besetzt, als das Urteil im Kahler-Prozeß verkündet wurde. Zur Beweisaufnahme waren acht Verhandlungstage nötig, von denen der letzte Tag zum größten Teil für die Plädoyers zur Verfügung stand.

Wegen fortgesetzten Betrugs und fortgesetzten Vergehens des einfachen Bankerotts wurde der Angeklagte Friedrich Kahler zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren und 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Untersuchungshaft von 10 Monaten wird angerechnet. Der Haftbefehl bleibt weiter aufrechterhalten, da der Verdacht besteht, daß sich der Angeklagte durch Flucht der Strafe zu entziehen versucht. Von einem Berufsverbot wurde abgesehen, da das Gericht dem Angeklagten die Chance geben möchte, nach Verbüßung seiner Haftstrafe zu beweisen, daß er auch auf anständige Weise seinen Lebensunterhalt verdienen kann.

Zugunsten des Angeklagten wurde bei der Strafzumessung berücksichtigt, daß er nicht vorbestraft ist, d. h. daß die Straftate seit 1945 keinen Eintrag aufweist (Kahler ist Ausgewiesener.)

Friedrich Kahler hat zusammen mit seinem inzwischen verstorbenen Bruder Johann im Herbst 1948 einen staatsverbürgten Kredit in Höhe von 165 000 DM und einen Zusatzkredit der Badischen Bank von 22 000 DM, für den die Staatsbürgerschaft noch erreicht werden soll, erhalten. Der Kredit war ausschließlich für den Bau eines Edelgipswerkes bestimmt. Die beiden führten jedoch einen nicht geringen Teil des Geldes ihrem Bausstoffwerk zu, kauften einen Lastkraftwagen mit Anhänger, betrieben einen Aufwand, der nicht zu rechtfertigen war und kompensierten in einem unvorstellbaren Ausmaß, um den Kredit zu erhalten, stellten sie falsche Bilanzen auf, legten sich klingende Titel zu, verwendeten Empfehlungsschreiben, die sie für andere Zwecke erhalten hatten und legten eine unrichtige Rentabilitätsrechnung vor. Die Beantwortung des Fragebogens machte ihnen keine besonderen Schwierigkeiten, denn sie machten auch hier fast ausschließlich unwahre Angaben über ihre frühere Tätigkeit und über ihre damaligen Besitzverhältnisse. Ein erdichtetes Guthaben von 450 000 sfr. erfüllte einen nicht zu unterschätzenden Neben Zweck. Die Reisekosten nach der Währungsreform überstiegen mit 8259 DM allein für Friedrich K. jedes Maß. Hinzu kamen 6500 DM für den Pkw. Zusammen verschwendeten die beiden in 9 Monaten 53 775 DM, monatlich also rund 6000 DM. An Bestechungsgeldern will der Angeklagte 10 800 DM gezahlt haben. Er arbeitete hier mit Methoden, die bei uns in Deutschland glücklicherweise zu den Seltenheiten gehören. Der Schaden, den das Land Württemberg-Baden erlitten hat, beträgt etwa 170 000 DM. Die Anmeldungssumme der Konkursgläubiger beziffert sich auf 265 000 DM.

Mit diesem Prozeß wurde ein Schlußstrich unter eine der größten Betrugsaffären der Nachkriegszeit gezogen. Die Straftaten haben damit ihre gerechte Sühne gefunden. RK.

Wir gratulieren

Galberg. Am heutigen Montag, dem 20. März, feiert Joh. Justus Arnold seinen 71. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute! — Am 12. März hatten die Nachkommen von Stefan Müller ihren Familientag. Von 114 geladenen Nachkommen der Müller hatten sich 102 eingefunden.

Mühlhausen. Frau Elisabeth Neidig feierte am Mittwoch ihren 71. Geburtstag. Nachträglich herzlich Glückwunsch.

Aus dem Vereinsleben

Wiesloch. Die diesjährige Generalversammlung des ältesten Gesangsvereins der Stadt Wiesloch fand im Sängerkloakal Hotel „Zur Pfalz“ statt. Das gleichzeitige Zusammentreffen verschiedener Veranstaltungen wirkte sich auf den Besuch ungünstig aus, so daß der Wichtigkeit und Bedeutung einer Jahresüberschau nicht voll Rechnung getragen wurde. Die seitherige Vereinsführung wurde wiedergewählt, so daß als 1. Vorstand Karl Nähr, 2. Vorstand Wilhelm Sauer, Sprecher der Aktivität Gemeinderat Alois Rausch, als Schriftführer Christian Weisbrod, als Kassier Erich Hamm für ein weiteres Jahr in ihren Ämtern bestätigt wurden. — Auch in den übrigen internen Vereinsänderungen fanden keine wesentlichen Veränderungen statt und es darf im besonderen der harmonische, vor allem anregende Verlauf dieser Generalversammlung als Spiegelbild des abgelaufenen Geschäftsjahres angesehen werden. Für das laufende Geschäftsjahr wurden die Programmpunkte festgelegt, welche die Billigung der Aktivität und der anwesenden passiven Mitglieder fand.

Baieratal. Der Fußballverein „Spielvereinigung 1928 Baieratal“ hielt dieser Tage im

Falkensaal seine Meisterschaftsfeier ab. Nach den Begrüßungsworten der Vorstandes Gustav Zimmermann vermittelte das Gründungsmitglied Wilhelm Raab einen geschichtlichen Rückblick über die Vereinsgeschichte. Auch Staffelleiter Köhnein, Wiesloch, gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es dem Verein nun endlich vergönnt ist, in die A-Klasse aufzusteigen. Die Mitbegründer des Vereins wurden durch Aushändigung von Ehrenurkunden und die Spieler der ersten und zweiten Mannschaft durch Überreichung von Meisterschaftsmedaillen besonders gefeiert. Mit der Veranstaltung war auch der Abschied des bewährten Mittelfelders und Spielführers Hans Hauck verbunden, der in den nächsten Tagen Baieratal verläßt und nach Amerika auswandert. Die Spieler Kurt Münch, Otto Stäther und Wilfried Lampert verabschiedeten den Abend durch ihre im Trio vorgetragenen Gesangseinlagen in ganz besonderer Weise. Die Verlosung einer mit zündendem Witz geladenen Bierzeitung, welche von den Spielern Lamade, Zuber und Hauck zusammengestellt war, löste unter den Anwesenden große Heiterkeit aus. In bester Stimmung blieb man noch sehr lange beisammen.

Schöpferische Arbeiten der Jugend

Am Samstagvormittag wurde die vom Kreisjugendausschuss unter Mitwirkung der Schulen und Jugendorganisationen Heidelbergs veranstaltete Ausstellung „Schöpferische Jugend“ im „Civic Center“ eröffnet. Kreisjugendsekretär Willi Brenna begrüßte die Anwesenden, unter ihnen Bürgermeister Josef A. Mann, Mr. W. T. Neel und Stadtrat Ludwig Steiner. Er dankte allen, die mitgeholfen haben, die Ausstellung durchzuführen, und würdigte die finanzielle Unterstützung der Stadtverwaltung und die zahlreichen Stellungen Heidelberger Firmen. Die Ausstellung wurde in fünf Sächgebiete (Malerei, Literatur, Musik, Kunstgewerbe und Basteln) und in fünf Altersstufen (sechs bis 25 Jahre) eingeteilt. Bei der Fülle von Arbeiten hielt es die Prüfungskommission für angebracht, eine größere Anzahl Belobigungen auszusprechen. Es wurde beschlossen, die „gestifteten“ Mittel den Schulen und Jugendorganisationen zu übergeben, damit diese den minderbemittelten Jugendlichen Material für ihre weitere schöpferische Arbeit zur Verfügung stellen können. Schon vor zwei Jahren fand die Ausstellung „Schöpferische Jugend“ größte Beachtung. Der Sinn und Zweck von ihr soll sein, so betonte abschließend Jugendsekretär Brenna, die schöpferischen Kräfte der Jugend anzuregen.

Dr. Günter Schulz, Volkshochschule Heidelberg, sprach über das Thema: „Sinn und Aufgabe der Erziehung zum Schöpferischen“. Das Verständnis für das Material müsse geweckt, Selbstzucht geübt und die Triebe zur schöpferischen Gestaltung gefördert werden. Schon Goethe habe die heilende Kraft des Zeichnens erkannt. Die Ehrfurcht vor der einzelnen Kinderseele müsse bei der Erziehung immer Berücksichtigung finden, ist doch dem Kinde sein gestaltetes Werk heilig. Ein Verdienst Prof. Hartlaub sei es, in seinem Buch „Genius des Kindes“ als erster auf die Gestaltungskraft des Kindes hingewiesen zu haben. Dr. Schulz schloß mit der Bitte, die Jugend weitgehend bei ihrer schöpferischen Arbeit zu unterstützen.

Schüler des Konservatoriums an der Heidelberger Hochschule für Musik und Theater unternahm die Eröffnungsfestlichkeiten mit Konzertstücken von Bach und Händel.

Erinnern wir uns der Ausstellung „Schöpferische Jugend“ vor zwei Jahren, so ist ihr gegenüber ein gewisser Fortschritt zu verspüren. Hatten damals die Volksschulen nur auf einem kleinen Tisch ihre Zeichnungen ausgestellt, so konnten sie heute die Wände des Vorrums im Civic Center voll mit Zeichnungen ihrer Schüler behängen. Die Bedeu-

tung des Zeichenunterrichts und sein günstiger Einfluß auf die Entwicklung des Kindes wird — und dies natürlich nicht nur in den Volksschulen — immer mehr erkannt und gewürdigt. Ist doch das Kind ein „Frei- und Spannendes“, vermag sogar ein psychologisch krankes Kind zu heilen.

„Unbeeinflusst“ soll nicht heißen, daß der Lehrer das Kind nicht lenken und anregen soll. Geht man durch die Ausstellungsräume, so ist bei den Arbeiten der Volksschulen wie bei denen der Höheren Schulen der Einfluß der Lehrer unverkennbar. Es ist jedoch erfreulich, daß die eigenwilligen Gestaltungskräfte der Schüler immer wieder zum Durchbruch kamen.

Besonders die Arbeiten der Schüler des Englischen Instituts und des Bunsenrealgymnasiums verdienen größte Beachtung. Auch unter den Linol- und Scherenschnitten ist manches bemerkenswerte Blatt zu finden. Da ist an ein sehr eigenwilliger Schnitt eines 14jährigen Pfadfinders „Der Bogenschütze“. Weiter sind Dichtversuche von sechs-jährigen, Fahrtenberichte der Pfadfinderinnen, Märchen, sowie ernsthafte literarische Arbeiten neben kompositorischen Arbeiten ausgestellt.

Schönartig sind kunstgewerblichen Handarbeiten der körperbehinderten Jugendlichen des Wiedlandheimes. Die Fülle der schönen kunstgewerblichen Handarbeiten erlaubt es kaum, alle Beteiligten zu nennen. Ein selbstverfener und selbstgewebter Rock, gefertigt von einem Mädchen

des Bundes der katholischen Jugend, kleine gebrannte Tonarbeiten von Schülern der Mönchhofschule, sowie Handarbeiten der Schüler des Englischen Instituts und des Fröbelseminars werden die Aufmerksamkeit der Besucher auf sich lenken. Daneben sind Bastelarbeiten, eine Straßenbahnanlage und ein Miniaturzeilager (Gemeinschaftsarbeit der „Falken“) zu sehen. Die Ausstellung ist bis zum 26. März geöffnet.

Fahrpreismäßigung zur Frankfurter Messe
Die Deutsche Bundesbahn gibt zur Frankfurter Messe vom 18. bis 24. März gegen Vorlage des Messeausweises an Messeaussteller und Messebesucher Sonntagsrückfahrkarten aus. Die Karten gelten für die Hin- und Rückfahrt vom 1. Tage vor der Messe von 0.00 Uhr bis zum letzten Messetag 24 Uhr, für die Rückfahrt vom 18. 2. 00 Uhr bis zum 27. 2. 24 Uhr. Bei Benutzung von Ein- und Schnellzügen sind die vollen tarifmäßigen Zuschläge zu zahlen. An den beiden letzten Messetagen — 22. und 24. März — werden zum Besuch der Messe ohne Messeausweis Sonntagsrückfahrkarten ausgestellt. Zur Rückfahrt sind die Fahrpreise nur gültig, wenn sie mit dem Stempel des Messeausweises versehen sind. Außerdem fahren Sonderzüge mit 25-prozentiger Fahrpreismäßigung. Es verkehren: Am 19. März Heidelberg ab 7.30 Uhr, Rückkehr 21 Uhr. Ab 8.30 Uhr, Rückkehr 20.30 Uhr. Am 20. März: Ab 8.30 Uhr, Rückkehr am 21. März um 20.30 Uhr. Am 22. März: Ab 8.30 Uhr, Rückkehr am 23. März um 20.30 Uhr.

Hartnäckige Bronchitis und schmerzhafter Husten

Dr. Boeffer-Tabletten werden seit zwei Jahrzehnten mit Dr. Boeffer-Tabletten erfolgreich behandelt. Schutzschichtige Spezialmittel mit 7 wertvollen Wirkstoffen, essenzreich, zusammenfassend, rasch wirkend. Mehr als tausend schriftliche Anerkennungen zufriedener Kräfte.

Dr. Boeffer-Tabletten

STADT. BÜHNEN HEIDELBERG

Montag, 20. März, 19.30: Gastspiel Luise Ulrich: „Ein Mann wird gesucht“, Komödie von M. Duran. (Auser Platzmiete.) 1-7.

Dienstag, 21. März, 19.30: „Der Urfaust“ v. J. W. v. Goethe. (Miete 2, 12, u. fr. Verk.) Preise 0,80-4,- DM.

Kochen - Braten - Backen

mit **BBC Elektroherden**

Vorträge mit Vorführungen in den **Räumen der Stadwerke Heidelberg**

FRIEDRICH-EBERT-ANLAGE 21

Dienstag, 21. März, 16 Uhr
Mittwoch, 22. März, 16 Uhr
Donnerstag, 23. März, 20 Uhr

EINTRITT FREI GRATISPROBEN

DURODONT... die patentierte Zahnpasta

ZUR KONFIRMATION ZUR KOMMUNION ZUM OSTERFEST

Kurz erzählt

Die schönsten Geschichten der Weltliteratur

Herausgeber: R. K. Goldschmidt-Jentner

„Man merkt es diesem Buch nicht an, wie schwer es ist, aus den fremden Literaturen die wahren Goldkörner herauszusuchen.“

Wilhelm von Schöckl

„Kurz gesagt: 'Kurz erzählt' ist eine großartige Sammlung für den, der Entspannung sucht. Viele werden für diesen Tip dankbar sein.“

Radio Stuttgart.

... setzen in geradezu verblüffender Weise die Größe sich kleiner Geschichten... eine weitaus größere Wirkung gegen die Schundliteratur.“

Wolfs-Necker-Zeitung

CARL PFEFFER VERLAG UND HEIDELBERGER GUTENBERG-DRUCKEREI

Sterbefälle 17./18. März 1950

Helene Vogt, 71 Jahre, Weidenstraße 22.
Leonhard Vogel, 23 Jahre, Güterbahnstraße 19.
Elisabeth Langer, 73 Jahre, Danienstraße 1

AMTL. BEKANNTMACHUNGEN

Waldbrandverhütung. In der trockenen Jahreszeit kommen durch die Unachtsamkeit der Waldbesucher u. Wanderer immer wieder Waldbrände vor, denen kostbares Volksgut zum Opfer fällt. Trotz der frühen Jahreszeit sind bereits jetzt schon wieder Waldbrände zu verzeichnen. Es wird deshalb nochmals darauf hingewiesen, daß es verboten ist, in Wäldern und auf Moor- oder Heideflächen oder in gefährlicher Nähe solcher Gebiete offenes Licht mit sich zu führen, brennende oder glimmende Gegenstände fallen zu lassen, fortzuwerfen oder unvorsichtig zu handhaben.

c) Feuer zu machen, d) offene Gesehnitzung der Forstaufsichtsbehörde, Flechten abzubrennen oder Grasflächen abzusengen.

e) in der Zeit vom 1. März bis 31. Oktober zu rauchen.

Es ist gerade in der gegenwärtigen Zeit besondere Pflicht eines jeden, diese Vorschriften genau zu beachten.

Zurwiderhandelnde haben strenge Bestrafung zu gewärtigen. Die Polizei, die Feldhut und das Forstschutzpersonal haben Anweisung, die Einhaltung der Schutzbestimmungen zu überwachen. Meldebungen den 11. März 1950, Landratsamt — Abt. IV / A 3 —.

Standesamtliche Nachrichten

Geburtsfälle

Vom 29. Februar bis 9. März 1950

Erhard Eugen, V: Elektrotechniker Erhard Anton Josef Franz, V: Hartmut, V: Feinmechaniker Karl Kirschke, V: Volkmar Michael, V: Kaufmann Anton Breitwieser, — Hans Jörg, V: Schlosser Heinrich Fritz Klose, — Franz Josef, V: Hilfsarbeiter Baptist Senn, — Bernd Robert, V: Buchverleger Oskar Albert Hauscher, — Alois Bernhard, V: Schriftsteller Gerhard August Hübner, — Maria Ute, V: Kaufmann Adam Friedrich Holzmann, — Friedl'ide Elisabeth, V: Landwirt Ludwig Müller, — Birgitta Ursula Ann, V: Feinmechaniker Herbert Friedrich Eichstädtler, — Peter Wilhelm Hugo, V: Friseur Hans Hugo Werner Mühl, — Vera Ursula, V: Mechaniker Werner Robert Neger, — Hanselore, V: Dreher Leonhard Weidner, — Regina Maria, V: Schuhmacher Otto Haller, V: Almut Hildegard, V: Wissenschaftl. Schriftsteller Dipl.-Ing. Hubert Frz. Alois Tschunko, — Sonja, V: Köchler Leopold Melnyk, — Gabriele Beate Helga, V: Kfm. Angest. Karl Otto Hohl, — Bernhard Anton, V: Fachdroger Egon Sebastian Leo Plate, — Manfred Jürgen, V: Posthalter Edwin Josef Sommer, — Markus Josef, V: Buchhalter Anton Förderer, — Chrysantha Anna, V: Justizinspektor Walter Alfred August Heer, — Iris Heigs Emma Marie, V: Tonkünstler Edgar Berna, Leopold Pflanz, — Bärbel Anna, V: Installations-Inspr. Josef Praska, — Manfred Josef, V: Zigarrenhersteller Stefan Maier, — Werner, V: Bankkaufmann Harald Lindenthal, — Elfriede Hella, V: Bandagist Josef Paul, — Julia Margarete Elisabeth, V: Masch.-Setzer Wilhelm Karl Meusel, — Eleonore Lisa, V: Schneider z. Zl. Hilfsarbeiter Albert Georg Schollberger, — Nikolaus Stephan, V: Volontärassistent Dr. G. Med. Wolfgang Dietrich Jans, — Peter Heinrich, V: Landwirt Karl Heinrich Friedrich Heil, — Günter Hermann, V: Stahlbauschlosser z. Zl. Schweißer Heinz Herbert Albrata, — Monika Klara, V: Vermessungs-

rat Josef Burg, — Renate, V: Glas-ker Karl Steiger, — Doris, V: Schlosser z. Zl. Goldfederstecher Otto Heinrich Schöten, — Margarete, V: Schreiner Bernhard Jakob Zuber, — Anita, V: Eisenreher Günter Friedrich Freis, — Veronika Eva, V: Hilfsarbeiter Kaspar, — Stritzi, — Hans Emil, V: Betriebswart Friedrich Josef Feigenbutz, — Heinrich Friedrich Oskar, V: Schiffsführer Friedrich Karl Walldorf, — Bärbel Anneliese, V: Kfm. Angest. Georg Busch, — Hans Erich, V: Gärtner Hans Schäfer, V: Verw.-Angest. V: Gärtner Hermann August Hartung, — Ingrid Elli Frida, V: Verarbeitungsangestellter Paul Gustav Karl Brüggemann, — Ilse Elisabeth, V: Stbdt. Angestellter William Mecher, — Marianne, V: Stbdt. Angestellter Edmund Karl Gustav Wurzbach, — Albrecht Hermann, V: Pfarrer Friedrich Martin Clement, — Wolfgang Kurt Friedrich, V: Kaufmann Johann Otto Kurt Flemming, — Ursula Hildegard Martha, V: Tischler Benno Schacht, — Hans-Jürgen Manfred, V: Verw.-Angest. Kurt Heinz Herbert Gyoß, — Karin Eva, V: Lehrer Jakob Hohenadel, — Klaus Alfred, V: Meier Richard Friedr. Martin Schwallier, — Annerose, V: Kaufmann Emil Josef Glätz, — Robert Josef, V: Hilfsarbeiter Josef Hartl, — Ursula Burigste, V: Kraftfahrer Hans Koppenhöfer, — Marion Elisabeth Juliane, V: Kaufm. Angest. Wilhelm Marly.

Sterbefälle

Vom 3. 3. 50 bis 12. 3. 50

Peter Grüber, geb. 11. 2. 1950 aus Schriesheim, — Schlosser Hans Dusch, Sohn des Joh. Dusch, geb. 14. 8. 1919, — Bäckereimeister August Hermann Blizer, geb. 29. 3. 1888, — Juwelier Karl Friedrich Emil Leinbo, geb. 3. 2. 1881 aus Schriesheim, — Marie Philippine Ulrich, geb. Herta, Wwe. des Lagerarbeiters Joh. Andr. Ulrich, geb. 21. 1. 1879, — Erhard Eugen Franz, geb. 3. 2. 1900 aus Leimen, — Telefonistin Anns Ehret, geb. 19. 2. 1873, — Maria Schumann geb. Hilberer, Witwe des Reichsbankbeamten, — D. D. Karl August Schumann, geb. 1. 1876, — Maria Felchner geb. Menachir, Witwe des Gesundheits-Verwaltungs-Angestellten Friedrich Felchner, geb. 21. 3. 1911, — Gertrud Maria Urbanek, geb. Wipfel, geb. 29. 1. 1885 aus Zuzenhausen, — Rosina Stadler geb. Graf, Witwe des Heizers Julius Joh. Stadler, geb. 28. 11. 1881, — Katharina Schneider geb. Lentz, Witwe des Wagenaufsehers a. D., — Georg Heinrich Schneider, geb. 1. 3. 1873, — Automechaniker Steays Cepola, geb. 22. 10. 1897 aus Orriesheim, — Christina Dietrich geb. Bechtel, Witwe des Landwirts Heinrich Dietrich, geb. 23. 6. 1875, — Auguste Elisabeth Schütz, geb. Kalkschmitt, geb. 19. 10. 1901, — Eva Bähr, geb. Arnold, geb. 17. 6. 1878 aus Ziegelhausen, — Obermüller Karl Anton Gebert, geb. 2. 2. 1873 aus Reinsheim, — Antonia Gebert, geb. Fuchs, geb. des Oberpostleiters a. D. Eugen Ant. Jos. Gebhart, geb. 23. 11. 1824, — Margarete Zuber, geb. 7. 2. 1899 aus Baiertal, — Hilda Weinert geb. Czorny, geb. 1. 10. 1898 aus Malsheim, — Landwirtin Arbeiterin Gustav Joh. Penzel, geb. 13. 10. 1890 aus Willenbach, — Postbetriebsassistent Kaspar Alois Mayer, geb. 8. 1. 1903 aus Ulm, — Städt. Arbeiter Wilh. Haisel, geb. 23. 2. 1894, — Maria Spegg geb. Müller, Ehefrau des Verw.-Angestellten Karl Friedr. Spegg, geb. 26. 2. 1894, — Stadthausrat a. D. Karl Oskar Kramer, geb. 21. 3. 1875, — Susanna Kiedler geb. Ludwig, geb. 12. 2. 1872 aus Neckargemünd, — Manuel Genzler, geb. Sohn des Armin Beck, geb. 1. 5. 1947, — Anna Maria Braun geb. Braun, Wwe. des Büroassistenten Joh. Braun, geb. 2. 8. 1878, — Landwirt Joh. Benjamin Tröbler, geb. 19. 10. 1872, — Eva Drexler geb. Bätzler, geb. 4. 5. 1822 aus Oestringen, — Schneidermeister Cesare Gentili, geb. 2. 2. 1885 aus Ludwigshafen, — Fotograf Bruno Strauß, geb. 21. 7. 1902, — Techn. Assistentin Hildegard Maria Stremme, geb. 4. 2. 1914 aus Zwischenahn, — Margarete Karoline Klinge geb. Müller, Wwe. des Maschinenmeisters Konrad Karl Klinge, geb. 1. 4. 1878, — Maria Katharina Rostock geb. Pabel, Wwe. des Ketteneschmieds Leonhard Rostock, geb. 14. 11. 1870, — Schauspielerin Wilhelmina Zella Reimer geb. Schenkens, geb. 4. 4. 1876, — Kaufm. Angestellter Helma Feig geb. 25. 4. 1901, — Fabrikdirektor a. D. Dipl.-Ingenieur, Dr.-Ing. e. Franz Josef Lappe, geb. 7. 10. 1878, Metallreher Franz Schuster, geb. 18. 2. 1898 aus Malsheim, — Magasinmeister Heinrich Conrad, geb. 2. 1. 1867, — Maria Emilia Deichl geb. Felchauer, Wwe. des Fuhrmanns Michael Deichl, geb. 28. 1. 1888, Betriebsleiter, Ing. Seb. Xaver Müller, geb. 28. 1. 1888, — Lucia Müller geb. Schül, geb. 25. 3. 1901 aus Pirmasens.

OFFENE STELLEN

Wir bieten jungen Kaufleuten, stellungslernen Akademikern, Heimkehrern sowie ehem. Berufssoldaten gute u. gesicherte Existenz b. angenehmer Werbelästigkeit. Bewerbungen sind zu richten an: Katholisches Hilfswerk, Lebensversicherung a. G., Landesverwaltung Heidelberg, postlagernd.

Tüchtiger Organisator, Propagandisten (innen) ges. Großvertrieb J. Sauckel, Neckargemünd, Bahnhofstraße 94.

Aufwartezran 2mal wöchentlich gesucht. Mittermaierstraße 14.

MIETGESUCHE

Suche möbliertes separates Zimmer in zentraler Lage. Angebote unt. 12 04 an die Expedition.

WOHNUNGSTAUSCH

3-Zimmer-Wohnung gesucht, 3-Zimmer-Wohnung kann in Tausch gegeben werden. Zuschriften unter 12 374 an die Expedition.

Bitte sofort sonnige 3-Zim.-Wohnung mit Küche in ruhig. Hause, Stadtmitte. Suche 3-Zim.-Wohnung mit Küche in Heidelberg. Zuschrift. unt. 2000 an die Expedition.

VERKAUFE

Herde - Ofen - Waschkeisel von Fachgeschäft. Telefon 1022

HERD-BAGGER Hauptstr. 1022 Kein Laden

Fahrrad, 18 Zanderbeulen, 4 Heckenbesten an Selbstabholer zu verk. Angeb. unt. 694 an d. Expedition.

Preisengangs 4/20 billig zu verkaufen. Telefon 3014.

Einige sehr gut erhaltene jgd. Kostfreie Gesteine Friedensqualität, preisw. abzugeben. Boethovest. 77

Zu verkaufen: 10-20 Stück Bepfänhle, 2 m lang, eichen, gut erhalten; 4 Ztr. Dickrüben, 3 Ztr. Kleeben. Zu erfragen Wiestoch, Zähringerstraße 9.

KAUFGESUCHE

Herren-Sommermantel und Anzug, mittl. Größe, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unt. 12 721 an die Expedition.

IMMOBILIEN

Drei-Etagen-Haus in Neuenheim, verkehrsgünstig gelegen, mit drei großen Dreizimmerwohnungen mit Bad und Küche und geräumigen Südveranden zu verkaufen. Dreizimmerwohnung kann frei gemacht werden. Angeb. unt. 12 559 Exped.

Für den Garten!

Torimull
In Ballen gepreßt.

Plähle jeder Art

Bohnenstangen
sofort ab Lager oder frei Haus lieferbar.

Heinrich Oberfeld
Holz- und Kohlenhandlung
Heidelberg, Theaterstraße 18
Telefon 405 und 406
Lager: Neuer Güterbahnhof

Herrnhüte
Reinigen, modernisieren, färben, saubermachen
Beste Verarbeitung
Rasch und preiswert!

Stumpf-Hüte
Heidelberg, Hauptstraße 41
(Schloß-Filmtheater)
Gegründet 1907

Schreibmaschinen
für Büro und Heim
in jeder Preislage.

H. Reinhardt,
Büromaschinen-Vertrieb
Heidelberg, Hauptstraße 108
Telefon 43 79

Schlafzimmer und Küchen
preiswert bei

MÜBEL-MÜLLER
6 bekannte Möbelfabrikanten
Heidelberg, Bahnhofstr. 19,
Ecke Goethestraße
Kein Laden, nur Lager

Chefredakteur: Dr. Karl Siles. Stellv. Chefredakteur: Dr. Franz C. Heidelberg. Verantwortlich: Dr. Herbert v. Borch (Politik), Dr. Arthur Nepple, Wirtschaftst., Dr. Rudolf K. Goldschmidt-Jentner und Heinz Obß (Presse), Dr. Eise Zimmermacher (Frauentragen), Günter Weber (Lokal), Günter Truschka (Sport), für Anzeigen: Thomas Morsch, Verlagsleitung: Wilhelm Reichensbach.